

**Kauft**  
**"Palmo"**  
**"Mostrich"**

Ventzki  
Ein- und Mehrschar-  
Pflüge  
alle Pflug-Ersatz-Teile  
liefert sofort ab Lager  
**Woldemar Günter**  
Landmaschinen  
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 6  
Telephon 52-25.

# Posener Tageblatt

(Posener Warte)

mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erzheim:  
an allen Verlagen.  
Bernsprecher: 6105, 6275.  
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 283 in Posen.

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Beitzelle (38 mm breit) 45 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 15 Groschen.  
Reklameteil 45 Groschen.  
Sonderplatz 50% mehr. Reklameplatzteile (90 mm breit) 135 Gr.  
Auslandinzerate: 100 % Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezugsnehmer keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Neue Note der Sowjets an Polen. Beschuldigungen.

Die zweite Sowjetnote hat, wie die „Pat.“ meldet, folgenden Wortlaut:  
„Herr Minister! Indem ich den Empfang Ihrer Note vom 9. Juni bestätige, habe ich die Ehre, Sie darum zu bitten, Ihrer Regierung folgendes mitzuteilen: Die Bundesregierung nimmt mit Befriedigung das Bedauern der polnischen Regierung über die Ermordung des bevollmächtigten Vertreters Sowjetrußlands in Warschau zur Kenntnis, mit besonderer Genugtuung aber die Erklärung über die Entrüstung und die kategorische Verurteilung, die diese Mordtat sowohl von Seiten der polnischen Regierung als auch in der öffentlichen Meinung Polens fand. Indem sie mit gleicher Befriedigung die Erklärung der polnischen Regierung über die Bereitschaft betont, der Familie Wosjows Entschädigung zu leisten — diese Erklärung betrachtet sie als Äußerung des guten Willens und als einen Akt, der sich aus den Umständen der Tat ergibt und den internationalen Bräuchen in ähnlichen Fällen entspricht —, nimmt die Bundesregierung diese Erklärung der polnischen Regierung wohl zur Kenntnis, steht aber nichtbedeutender nicht die Möglichkeit einer tatsächlichen Verwirklichung dieses Vorleses, da sie die Sicherstellung der Familie ihres auf seinem Posten gefallenen Vertreters als Pflicht des Sowjetstaates selbst betrachtet. Die Bundesregierung kann sich nicht einverstanden erklären mit der Beurteilung des Zwischenfalls vom 7. Juni in Ihrer letzten Note, und ist heute in noch höherer Maße als bei der Abwendung der Note vom 7. Juni gezwungen, die Ermordung ihres Vertreters in Warschau nicht als individuelle Tat eines Wahnsinnigen zu betrachten, sondern als eine der Erscheinungen des systematischen und planmäßigen Kampfes gegen die Sowjetunion von seiten dunkler Kräfte der Weltreaktion und der Gegner des Friedens. Die in meiner Note vom 7. Juni aufgeführten Ereignisse, insbesondere der planmäßig vorbereitete Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland seitens der gegenwärtigen Regierung Großbritanniens, haben diese dunklen Kräfte, namentlich die gegenrevolutionären und terroristischen Organisationen der russischen Emigranten entfesselt, die mit der gespannten internationalen Lage identifizieren und die größten Anstrengungen machen, um dem krieglustigen Imperialismus dabei zu helfen, einen Konflikt zwischen Sowjetrußland und den anderen Staaten zu provozieren und deren Völker in ein blutiges Gemetzel zu stoßen, in der falschen Hoffnung, auf diesem Wege das imperialistische Regime wieder aufzurichten und die Privilegien wieder zu erlangen, die sie als Resultat der Revolution verlor. Das Verbrechen vom 7. Juni hat deshalb ungleich größere Bedeutung, als eine individuelle, isolierte Tatsache, weil in sich selbst eine Gefahr für die friedlich-normalen Beziehungen zwischen den beiden Staaten dar, an deren Normierung und Entwicklung die Bundesregierung, besonders aber ihr Warschauer Vertreter Wosjow, wie die polnische Regierung in ihrer Note vom 9. Juni in gerechter Weise betont hat, systematisch gearbeitet.“

Die Bundesregierung nimmt befriedigt die Feststellung zur Kenntnis, daß sich die Beziehungen zwischen den beiden Staaten verbessert haben, und betrachtet ihrerseits das Streben nach einer Entfaltung gutnachbarlicher Beziehungen als sehr wichtigen Faktor des allgemeinen Friedens, namentlich in der gespannten internationalen Lage der letzten Zeit, die entgegen der stets geäußerten und wiederholt dokumentierten Friedfertigkeit der Sowjetunion entstanden ist. Mit um so größerem Bedauern ist die Bundesregierung gezwungen, zu sagen, daß die polnische Regierung bis dahin auf das Hindernis, das für eine günstige Entwicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern die von den polnischen Behörden gegenüber verschiedenen terroristischen, sowjetfeindlichen Organisationen in Polen bezogene Toleranz gebildet hat, nicht gebührend achtete. Die Bundesregierung kann sich mit Ihrer Erklärung, Herr Minister, die polnische Regierung hätte in polnischem Gebiet einer gegen die Sowjetunion gerichteten planmäßigen Aktion stets entgegengetreten und sie nicht zugelassen, nicht einverstanden erklären. Die Bundesregierung ist im Besitz umfangreichen Materials, das die Toleranz, in einzelnen Fällen sogar die Unterstützung zeigt, die von polnischen Behörden gegenüber Organisationen und Personen an den Tag gelegt worden ist, die einen planmäßigen oder auch nicht planmäßigen, aber aktiven Kampf gegen die Bundesregierung führen, durch die Organisation von Terrorakten oder Banditenüberfällen im Gebiete Sowjetrußlands. Demnach wird sich die R. A. S. D. erlauben, in dieser Sache Material vorzulegen.

In Ihrer Note, Herr Minister, wird der Umstand betont, daß der Mörder des Sowjetvertreters in Warschau nicht polnischer Nationalität ist. Zugleich ist festgestellt worden, daß der Mörder polnischer Bürger ist, der Sohn eines bekannten Gegenrevolutionärs, dem nach seiner Ausreise aus Sowjetrußland die polnische Staatsbürgerschaft zugesprochen wurde. Die Zuerkennung der polnischen Staatsbürgerschaft an solche Elemente, die ihre Tätigkeit gegen die Sowjetunion zweifellos erleichtert, belastet die polnische Regierung mit einer empfindlichen Verantwortung für diese Tätigkeit. Leider steht dieser Fall nicht vereinzelt da. Besonders traf es zum Beispiel den Fall des bekannten Gegenrevolutionärs Bulat-Balachowicz, der im Sinne des von Vertretern der Sowjetregierung und der Regierung Polens am 30. September 1921 unterzeichneten Protokolls spätestens bis zum 20. Oktober jedes Jahres hätte ausgewiesen werden müssen, dem man aber die polnische Staatsbürgerschaft zuerkannte, der dann in Polen blieb, und, wie die polnische Presse wiederholt bemerkte, sogar einige Male offiziell von maßgeblichen Vertretern der polnischen Behörden empfangen worden ist.

Die Bundesregierung kann sich nicht damit einverstanden erklären, daß sich die polnische Regierung der Verantwortung für den Mord entzieht, indem sie sich darauf beruft, daß Wosjow dem ihm angebotenen persönlichen Schutz ablehnte. Da es im polnischen Gebiete Personen und Organisationen gibt, deren Ziel eine aktive Bekämpfung der Sowjetunion und ihrer Vertreter bildet, ist natürlich der Schutz dieser Vertreter eine unzulängliche Maßnahme, durch die noch nicht der Zweck erreicht wird. Die betreffenden polnischen Behörden hätten ihr Augenmerk darauf richten sollen, Vergehen solcher Personen und Organisationen zu vereiteln und sie einer dauernden Beobachtung zu unterwerfen. Der polnischen Regierung war es lange bekannt, daß sowjetfeindliche Organisationen einen Anschlag auf den Bundesvertreter in Warschau planten. Die

polnische Regierung hat davon durch den Direktor des politischen Departements in Warschau, Herrn Lufasiewicz, der Bundesgesandtschaft am 2. November 1924, also am zweiten Tage nach der Ankunft Wosjows in Warschau, Mitteilung gemacht. Aber schon damals hat die Bundesregierung in der vom Gesandtschaftsrat G. Biesadowski dem Minister Morawski am 3. November 1924 überreichten Denkschrift und in der dem polnischen Geschäftsträger in Moskau am 4. November 1924 eingehändigten Note der R. A. S. D. erklärt, daß wirkliche Gefährlichkeit des Sowjetvertreters und die Gewährleistung der Arbeitsmöglichkeit der Bundesgesandtschaft in Warschau nur dadurch erlangt werden konnte, daß die polnische Regierung in Ausführung des Artikels 5 des Nigier-Vertrages den weiteren Aufenthalt von Personen und Organisationen, deren Tätigkeit gegen die Sowjetunion und ihre Vertreter gerichtet wäre, verbiete. Leider hat die polnische Regierung nicht die betreffenden Maßnahmen ergriffen, und deshalb hat sich eine Lage herausgebildet, die zu der unerhörten Ermordung Wosjows führte. Der Mord vom 7. Juni hat unter den Völkern der Sowjetunion tiefe Entrüstung hervorgerufen. Es hätte im Interesse des Friedens und guter Beziehungen zwischen beiden Staaten gelegen, dem entgegenzuwirken, daß es im Bewußtsein der Sowjetvölker tiefere Spuren hinterlassen hätte.

Die Sowjetregierung hofft, daß die polnische Regierung, um wirklich den Nachweis zu bringen, daß sie eine Festigung der Friedensbeziehungen erstrebt, von denen ihre Note vom 9. November spricht, nicht zögern wird, den elementaren Forderungen Sowjetrußlands Genüge zu tun, die die Umstände des Mordes verlangen, um so zu verhindern, daß der ungünstige Einfluß befestigt wird, der durch den unerhörten Mord vom 7. Juni auf diese Beziehungen ausgeübt wird.

Im Zusammenhang mit den obigen Darstellungen und in Anbetracht des von der polnischen Regierung geäußerten Bedauerns, der Entrüstung und kategorischen Verurteilung der Tat vom 7. Juni erwartet die Bundesregierung:

1. daß die polnische Regierung alle nötigen Mittel ergreift, um die Mordangelegenheit alsbald zu prüfen, alle Schuldigen und alle Täter des Verbrechens aufzudecken und die Schuldigen, besonders aber den unmittelbaren Mörder bald und streng bestrafen;
2. daß die polnische Regierung im Einklang mit den bereits geschlossenen Unterhandlungen des vorläufigen Geschäftsträgers in Warschau, Ulanow, mit einem Vertreter des polnischen Außenministeriums Herrn Ulanow über einen anderen Bevollmächtigten der Bundesregierung zur Teilnahme an den Untersuchungsmaßnahmen in diesem Prozeß zuläßt und
3. daß die polnische Regierung sofortige energische Maßnahmen zur Liquidierung der Tätigkeit terroristischer und banditischer Organisationen und Personen im Gebiete Polens trifft, die gegen die Sowjetunion und ihre Vertreter gerichtet ist und daß sie solche Personen ausweist, wobei die Bundesregierung von der polnischen Regierung unverzüglich die Benachrichtigung erwartet.

Die Sowjetregierung ist der Meinung, daß die Folgen des tragischen Zwischenfalls in Warschau unter den obwaltenden Umständen nicht im Wege formeller Erklärungen beseitigt werden können, sondern nur durch wirkliche Maßnahmen der polnischen Regierung gegenüber den weißbanditischen-terroristischen Organisationen.

Davon ausgehend, ist die Bundesregierung gezwungen, darauf zu dringen, daß die oben angeführten elementaren Forderungen erfüllt werden.

Wollen Sie, bitte, Herr Minister, die Versicherung meiner vollkommenen Hochachtung entgegennehmen. (—) M. Litwinow.

### Die polnische Antwort.

Warschau, 14. Juni. (A. B.) Im Gegensatz zu der Annahme verschiedener Blätter will die Regierung auf die zweite Note Litwinows antworten. Ihre Antwortnote wird nur die Feststellung enthalten, daß die polnische Regierung ihren Standpunkt der ersten Antwortnote aufrecht erhält und die Frage der Genugtuung für die Ermordung Wosjows als erledigt betrachtet.

### Außenminister Zaleski in Genf. Neue Erklärungen.

Nach einer Genfer Meldung hat Minister Zaleski in einer Unterredung mit internationalen Pressevertretern u. a. folgendes erklärt:

„Auf dem Gebiete der deutsch-polnischen Beziehungen herrschen jetzt wirtschaftliche Schwierigkeiten, namentlich bezüglich der Ausfuhr polnischer Agrarprodukte nach Deutschland. Die Frage der Festungskontrolle im Osten ist eine Angelegenheit, die Polen nicht betrifft, sondern eine Aufgabe des Völkerbundes und der deutschen Regierung bildet. Minister Zaleski ist überzeugt davon, daß diese Frage im Laufe der gegenwärtigen Session des Völkerbundes zu einer friedlichen Klärung zwischen den interessierten Staaten führen wird.“

Zu den polnisch-russischen Beziehungen bemerkt Zaleski, daß die polnische Regierung die in der letzten Note der Sowjetregierung aufgestellten drei Punkte als Grundlage für weitere Verhandlungen betrachtet. Polen sei bereit, alle drei Forderungen zu erfüllen. Der Mörder Wosjows werde sich schon in den nächsten Tagen vor einem Standgericht zu verantworten haben, das auch das Todesurteil verhängen könne. Die Beteiligung eines Vertreters der Sowjets an der Untersuchung ist nach der polnischen Gesetzgebung möglich und auch zugelassen worden. Die polnische Regierung habe bisher auch nicht die Spur einer russischen terroristischen Organisation in Polen festgestellt. Wenn aber auf Grund der von der Sowjetregierung angeforderten Dokumente eine solche Organisation aufgedeckt werden sollte, dann werde die polnische Regierung unverzüglich die Ausweisung ihrer Mitglieder anordnen. Die gegenwärtigen polnisch-russischen Verhandlungen über den Abschluß eines Gnuggesinnungspaktes stoßen auf Schwierigkeiten, da die Verpflichtungen, die Polen in diesem Pakte übernimmt, mit dem Statut des Völkerbundes in Einklang gebracht werden müssen.

Minister Zaleski sprach dann von den polnisch-litauischen Beziehungen, die er als paradox bezeichnete. Litauen sei der Meinung, daß es sich mit Polen im Kriegszustand befinde, während Polen entgegengesetzter Meinung sei. Die Großmächte hätten in letzter Zeit mehrmals einen offiziellen Schritt in Warschau und Wilno angeordnet, um die Aufnahme von Verhandlungen zu veranlassen. Die eingeleiteten Verhandlungen hätten aber bisher zu keinem Ergebnis geführt.

## Rußlands Verhalten zum Morde Wosjows.

Das Ergebnis, das der Mord an Wosjow in Rußland zeitigte, ist zweierlei. Erstens wurden ohne Gerichtsverfahren zwanzig Männer in Rußland erschossen, darunter der greise Fürst Dolgoruki, der nach der Meinung aller derer, die ihn gekannt haben, wirklich einer der edelsten Männer Rußlands war, und der wirklich mit antibolschewistischer Propaganda in Rußland nichts zu tun hatte. Dann aber wird in der Note an Polen gefordert, daß Polen das von allen Staaten geachtete Asylrecht aufgeben und die Emigranten ausweise, die Rußland nicht genehm sind. Das eine ist eine asiatische, an Neurasthenie grenzende Grausamkeit, die die Entrüstung gegen die Bolschewisten in der ganzen gesitteten Welt neu aufflammen läßt. Das zweite ist eine diplomatische Unmöglichkeit, die ebenfalls zeigt, wie nervös und unsicher die Geistesverfassung der bolschewistischen Machthaber im gegebenen Moment geworden ist.

Beide Handlungen scheinen im direkten Widerspruch zu der von den Bolschewisten stets wieder betonten „Ruhe der Kraft“ zu stehen. Im Gegenteil verraten sie Unruhe und Schwäche. Als die im diplomatischen Gebrauch vollkommen ungewohnte Durchsuchung der bolschewistischen Gesandtschaftsabteilung in Peking erfolgte, antwortete die russische Regierung lediglich mit grimmigen Protesten, aber sie betonte, daß sie sich in „ihrer Stärke“ nicht aus der Fassung bringen lassen werde. Schön! Aber die Niederlage des Bolschewismus in China war doch eine eklatante, zumal die Südhinesen die Kommunisten aus ihren Reihen hinausbeförderten. Dann kamen die Durchsuchungen in London, ohne daß die russische Regierung Mittel zur Vergeltung in der Hand gehabt hätte. Man berief lediglich Meetings ein und schimpfte auf England. Aber daß man einen vollständigen Bruch der Handelsbeziehungen wagen werde, ist zwar angekündigt worden, aber ob er auch ausgeführt werden wird, bleibt immerhin noch dahingestellt, da sich Rußland hiermit selbst ins eigene Fleisch schneidet, und eine vergrößerte Not in Rußland den bolschewistischen Regierungsmännern nicht ungefährlich sein könnte. Diese Regierung ist heute so weit, daß sie überall Gespenster sieht, und diese Gespenster tragen für sie ausschließlich englische Gesichtszüge. Das ist es, was wir als einen Zustand der Neurasthenie bezeichnen können. Neurasthenie ist aber stets ein Zeichen gefährlicher Schwäche und diese Schwäche sucht man zu verbergen unter scheinbar kräftigen Handlungen, wie hier die Ermordung von zwanzig Menschen. Man wird diese gefährliche Schwäche in den Kabinetten Europas mit der größten Aufmerksamkeit verfolgen müssen, denn niemand weiß, was für tolle Ergebnisse sie noch zeitigen wird.

Und nun die Angelegenheit des Mordes. Polen hat wirklich alles getan, um das mit Recht beleidigte Rußland zufriedenzustellen. Es hat sofort Monarchistenverhaftungen unter den in Polen wohnenden Russen im weitesten Umfang vornehmen lassen. Es hat die Verdienste Wosjows um die Förderung guter Beziehungen zwischen beiden Ländern im hohen Maße anerkannt, und der Familie des Ermordeten die weitgehendste Entschädigung angeboten, (welch letzteres die russische Regierung mit Dank abgelehnt hat), es hat die Tat als verabscheuenswürdig verdammt, und der Leiche fürstliche Ehren widerfahren lassen, die selbst die Witwe Wosjows gerührt haben. Nur hat die polnische Regierung behauptet, daß die Tat eine rein persönliche sei, eine zu früh aufgestellte Behauptung, denn hierfür ist es erst nötig, die Resultate der Untersuchung abzuwarten.

Wenn nun die neue russische Note behauptet, die Tat sei die Frucht einer russischen Monarchistenverschwörung in Polen, so ist das eben so voreilig, wie die Polens, daß sie es nicht sei. Aber daß dann an Polen die Forderung ergeht, es solle eine besondere Gesetzgebung gegen die russischen Monarchisten und gegen antibolschewistische Organisationen in Polen schaffen, das ist doch eine nicht zu ertragende Einmischung in die inneren Angelegenheiten eines Landes, die nicht nur die polnische, sondern jede andere Regierung zurückweisen wird. Was denkt sich aber die russische Regierung dabei, wenn sie die Forderung aufstellt, Polen solle alle Personen ausweisen, die eine gegen die Sowjets gerichtete Tätigkeit treiben? Wer soll diese Persönlichkeiten bezeichnen? Etwa die Sowjetgesandtschaft in Warschau im Auftrag der Sowjetregierung? Das



würde nicht weniger bedeuten, als daß die Sowjetregierung wünschte, die polnischen Behörden unter russisches Kuratell zu stellen. Und wohin sollen die Ausgewiesenen geschickt werden? Nach anderen europäischen Staaten, wo die Sowjets logischerweise wieder die Ausweisungen beantragen müßten? Also sollen sie nach Rußland in die Hände der Bolschewisten geliefert werden! Eine hübsche Aussicht speziell jetzt, nachdem ohne Gerichtsurspruch einfach zwanzig Aristokraten in Rußland niedergeschlagen wurden. Ist es nicht ein Wahnsinn, einer derartige Forderung aufzustellen, von der man im voraus weiß, daß eine jede Regierung, die sich auch nur im geringsten achtet, sie ablehnen muß?

„Die Regierung der Republik der Sowjets ist gezwungen, auf die Erfüllung dieser Forderung zu dringen“, heißt es in der russischen Note. Was soll das heißen? Jedenfalls, ein Ultimatum wird nicht gestellt, und so wird man die Antwort Polens abwarten. Und wenn sie ablehnend ausfällt, wie in jedem Falle zu erwarten ist? Dann wird es eine mehr oder weniger ärgerliche Notenkorrespondenz geben, und schließlich kann ja auch Rußland die Handelsvertragsverhandlungen und die Verhandlungen zum Abschluß eines Neutralitätsvertrages mit Polen abbrechen. Aber was wird dann viel an der Lage geändert? So gut wie gar nichts. Der Handel mit Rußland ist ohnedies gering genug, und ohne die Erteilung großer Kredite, über die Polen nicht verfügt, ist dieser Handel überhaupt illusorisch. Zudem liegt gerade jetzt der Abschluß eines Handelsvertrages ebenso sehr im Interesse Rußlands wie in dem Polens. Und der Garantie- und Neutralitätsvertrag ist während des Konfliktes Rußlands mit England ja direkt eine für Rußland sehr wichtige Angelegenheit. Wozu also der Lärm. Und zudem muß man wohl sagen, daß kaum je zuvor die öffentliche Meinung der ganzen Welt in einem Streit so einheitlich auf der Seite Polens steht, wie gerade diesmal, wo Polen wirklich alles getan hat, was in seiner Macht steht, um die versöhnliche Richtung einzuschlagen. Und schließlich darf man auch nicht behaupten, daß Polen für den Mord eine Verantwortung trug, da die Behörden ja nie wußten, wohin sich Woskow begab. Auch die russische monarchistische Bewegung hat Polen nie unterstützt. Dem fragwürdigen Ataman Bulak hat Polen schon lange das Handwerk gelegt. Den Kadettenführer Miljukow, der in Warschau Vorträge halten wollte, haben die Behörden gar nicht zugelassen, und daß an den Mörder Kowderda das polnische Bürgerrecht verliehen wurde, war gar nicht zu vermeiden, denn er war im Wilnaer, also polnischem Gebiete, von dort ansässigen Eltern geboren.

Pressestimmen zur neuen Sowjetnote.  
Einnütige Ablehnung.

Warschau, 13. Juni. (A. B.) Die Warschauer Presse kritisiert ohne Rücksicht auf die politische Richtung in scharfer Weise die zweite Note Litwinows. Der „Mos Prawdy“ bemerkt, daß die polnische Regierung dem Prestige der Sowjetregierung nach der Ermordung ihres Warschauer Gesandten Genüge getan habe. Die in der letzten Note enthaltenen Forderungen weichen weit von Forderungen ab, über die eine Diskussion möglich wäre. — Der „Gazeta Poranna“ bezeichnet sie als provokatorische Note und als ein Ausfluß brutaler Schreibweise. — In der „Warszawianka“ gibt der Abg. Stronski den Rat, daß die Regierung die Polemik, die zu einer Verschärfung führen könnte, nicht fortsetzen solle.

Der „Gazetnik Poznański“ schreibt: Die polnische Antwort auf die erste Sowjetnote schloß den diplomatischen Meinungsaustausch über die Ermordung des Gesandten Woskow ab. Nun ist aber trotzdem eine zweite Sowjetnote in Moskau überreicht worden, die provokatorischen Inhalts ist. Die Abwehrfähigkeit der einzelnen Staaten gegen die jetzt folgende Tätigkeit der Sowjetstellen bemühen sich die Sowjets als eine Verschönerung gegen das heutige System in Rußland hinzustellen. Sie wollen in den Augen der Welt als Opfer von Angriffen der Bourgeoisie gelten, um eine entsprechende Stimmung in der Innenpolitik zu schaffen. Es ist anzunehmen, daß die zweite Sowjetnote an die polnische Regierung von der Weltmeinung noch scharfer beurteilt werden wird, als die erste. Die gegen Polen gerichtete Proklamation ist nämlich nicht ausschließlich eine polnische Sache, sondern betrifft in erheblichem Maße alle europäischen Staaten. Die Forderungen der zweiten Sowjetnote sind in ihrer ganzen Breite unerfüllbar, wenn man nicht das Prestige des Staates verlegen will. Der Versuch unseres östlichen Nachbarn, sich in unsere innerstaatlichen Angelegenheiten hineinzuverschieben, übersteigt schon die Grenzen eines normalen Meinungsaustausches und greift schon über in das Gebiet von Methoden, die man der Sowjetdiplomatie unbedingt abgewöhnen muß. Es ist in einem Teile der polnischen Presse nicht umsonst die Meinung geäußert worden, daß der höfliche Ton in der polnischen Note an die Sowjets um eine Stufe zu hoch gewesen sei. Diese Höflichkeit haben die Sowjets falsch verstanden. Dieser unwillkürliche Fehler unserer Diplomatie, der sich aus dem Ernst des Augenblicks ergab, muß nun möglichst bald korrigiert werden. Es muß kräftig gesagt werden, welches unsere Stellung in dieser Frage ist. Die polnische Regierung muß den Standpunkt vertreten, daß sie nicht verpflichtet ist zu neuen Akten der Vergeltung. Die Verschärfung der Lage durch die zweite Sowjetnote zeigt, daß es den Sowjetbehörden daran liegt, die endgültige Beilegung der Angelegenheit hinauszuschieben. Sie wollen es vermutlich zu keinem Konflikt bringen, aber sie möchten doch die Gelegenheit benutzen, um der häuslichen Zwistigkeiten Herr zu werden. Darauf können wir aber nicht eingehen, den Sowjets zu solchen Zwecken zu dienen.

Nach der Meinung maßgebender Kreise ist die zweite Sowjetnote unter sehr starker Berücksichtigung der inneren Verhältnisse in Sowjetrußland aufgestellt worden und deshalb eigentlich als ein für den inneren Gebrauch bestimmter Propagandaaufruf zu betrachten. Die polnische Regierung behandelt die neue Note der Sowjets nicht als ultimativ. (Das ist sie auch nicht!) Die Nachricht von angeblichen Beratungen im Außenministerium wird demontiert. Wenn die polnische Regierung antworten wird, steht noch nicht fest. Es verläutet nur, daß die polnische Antwortnote kurz und bündig sein soll.

Die zweite Sowjetnote traf in Warschau am Sonntag in den Mittagsstunden ein. Da der Minister Jaleski abwesend ist, wurde die Note dem Marschall Wilszski überreicht, der die Vertretung des Außenministers übernommen hat. Polen werde, wie es in politischen Kreisen Warschaus heißt, unter keinen

Umständen auf die Forderung der Sowjetregierung über die Ausweisung der russischen Emigranten eingehen.

Nach einer Nigara Meldung ist die Nachricht davon, daß die polnische Regierung Kowderda vor das Standgericht stelle, in Moskau mit Befriedigung aufgenommen worden. Die Frage nach einer etwaigen Auslieferung Kowderdas an die Sowjetbehörden ist vom Minister Jaleski auf einer Pressekonferenz in Paris dahin beantwortet worden, daß die polnische Regierung ein solches Verlangen nicht berücksichtigen werde. Polen werde den Zwischenfall Woskow ähnlich behandeln, wie die Regierung der Schweiz den Fall Wosrowski behandelte. Die polnische Regierung sei bereit, der Familie Woskows eine Unterstützung, aber keine Entschädigung zu zahlen, denn das würde den Eindruck einer Verantwortung der polnischen Regierung erwecken.

Enthüllungen des Generals Balachowicz.  
Wer steht hinter Kowderda?

Im Zusammenhang mit der Ermordung Woskows bringt der „Kurjer Poznański“ sensationelle Darlegungen des Generals Balachowicz. Diese lauten: „Man kann bei der Ermordung die Methode und die Hand Samintows erkennen. Der Vater des Mörders war einer der nächsten Vertrauten Samintows, mit dem er zusammen seinerzeit das in Warschau erscheinende Blatt „Za Swobodu“ leitete. Noch vor der Ermordung Woskows wurde ich davon in Kenntnis gesetzt, daß eine Reihe von Personen der Samintow-Gruppe eine sehr rege Tätigkeit entwickelt hätten, z. B. Pawlow in Lettland. Ich kann vorläufig kein ausführliches Material vorbringen, behalte es mir aber für später vor. Ich stelle aber fest, daß nach Informationen, die sich in meinem Besitz befinden, Samintow selbst lebt. In diesem Punkte betrachte ich es sehr wahrscheinlich, daß die Hand des Mörders von dem angeblich ermordeten Samintow geführt worden ist. Die Unterfuchung wird zweifellos zeigen, unter welcher mächtigen Einfluß Kowderda gehandelt hat. Ich habe die Überzeugung, daß es eine großzügig zugeschnittene Proklamation Samintows gewesen ist. Das übrige in einigen Tagen.“

Dazu bemerkt das Krakauer Blatt: „Aus den Enthüllungen des Generals Balachowicz geht hervor, daß der noch lebende Samintow unter der Flagge der Sowjets Provokationen treibt, daß unter seinen Befehlen eine große Gruppe von Leuten steht und daß der Mord sein Werk sein soll. Das sind so sensationelle Feststellungen, daß sie beachtet zu werden verdienen, um so mehr, als General Balachowicz ganz ernsthaft weitere Enthüllungen in nächster Zeit ankündigt. Wir zweifeln nicht daran, daß die Staatsanwaltschaft zu den Enthüllungen des Generals Balachowicz greifen wird.“

Vor dem Standgericht.  
Die Verhandlung gegen Kowderda.

Die „Agencia Wschodnia“ meldet aus Warschau: „Die morgige Verhandlung vor dem Standgericht gegen Woskow Kowderda hat ungewöhnliches Interesse erregt. Die Verteidigung haben neben Jendrowski, dem Wilnaer Rechtsanwalt, die Rechtsanwälte Paszalski und Gittinger übernommen. Das Richterkollegium (Vorsitzender Guminski und die Assessoren Kozalski und Rydzewski) hat 18 Zeugen geladen, darunter den früheren Geschäftsträger Kowderda, den sowjetrussischen Gesandtschaftsbeamten Gregorowicz, die Eltern Kowderdas, den Professor Grybow-Dabrowski und eine Reihe russischer Führer aus Wilna.“

Ein Gerücht über den Mord.  
Dementi.

Der „Kurjer Poznański“ bringt folgende Warschauer Meldung: „Die Blätter „ABC“, „Kurjer Gzernow“ und „Przeglad Wiczyorny“ brachten die Nachricht von einer ungewöhnlichen Steigerung des Blothkurses an der New Yorker Börse. Diese Nachricht machte in Finanzkreisen sehr starken Eindruck. Der „Przeglad Wiczyorny“ schrieb die Kurssteigerung den Nachrichten über den kommenden Abschluß des Anleihevertrages zu. Das Blatt habe die erwähnte Nachricht aus zwei Quellen erhalten, von denen es nur die polnische Telegraphen-Agentur erwähnt. Es stellt sich heraus, daß die polnische Telegraphen-Agentur in der Tat eine Depesche aus New York erhalten haben soll, aber sehr verunstaltet, so daß sie die Meldung nicht weiter durchgegeben hat. Die Finanzkreise wurden erst nach einigen Stunden davon gewahrt, daß die Nachricht nicht den Tatsachen entsprach. An der New Yorker Börse zahlte man nämlich am Sonnabend für 100 Bloth 1135 Dollar. Wenn es daran gelegen haben möchte, das Gerücht zu verbreiten, kann schwer in Erfahrung gebracht werden. Um die Sache aufzuklären, hat sich die Redaktion des „Kurjer Poznański“ an ihren Berliner Korrespondenten gewandt, der nach eingeholten Informationen folgendes antwortete: „Die Nachricht von der Steigerung des Blothkurses ist unwahr. Die New Yorker Börse ist heute wegen der Rückkehr Lindberghs geschlossen.“

Gestern aber erhielten wir von der „Agencia Wschodnia“ folgende New Yorker Meldung: „Am Sonnabend trat an der New Yorker Börse eine plötzliche und erhebliche Steigerung des Blothkurses ein, der von 12 Dollar für 100 Bloth auf 14 stieg. Nach der Meinung von Börsenkreisen wird diese Steigerung durch die guten Aussichten auf die Anleihe für Polen und die wahrscheinliche Erschließung beträchtlicher Dollarcredite bei New Yorker und auch europäischen Banken erklärt.“ Auf Grund dieser Informationen darf man sich wirklich fragen, wem es daran lag, das unwahre Gerücht zu verbreiten und zu welchem Zwecke es geschah.“

Die letzte Tat des Herrn Winiarski.

Bromberg, 11. Juni. Dieser Tage wurde der Firma A. Dittmann G. m. b. H. in deren Verlag sich die „Deutsche Rundschau“ befindet, ein Beschluß des Posener Liquidationskomitees vom 13. Mai zugestellt, in dem der Einspruch der Firma vom 28. April, der sich gegen die am 11. März erneut ausgesprochene Liquidation richtet, wiederum abgelehnt wurde. Der ablehnende Beschluß trägt noch die Unterschrift des inzwischen wegen Unregelmäßigkeiten im Dienst beurlaubten Professors Bogdan Winiarski. Auch der untern Lesern wohl bekannte Oberst Rierski hat als Delegierter der Generalprokuratur den ablehnenden Beschluß unterzeichnet.

Die Firma A. Dittmann G. m. b. H. hat unverzüglich gegen diesen Beschluß des Liquidationskomitees beim Obersten Gericht in Warschau erneut die Klage erhoben, nachdem die erste Klage durch die Einstellung des ersten Liquidationsverfahrens gegenstandslos geworden war und zurückgezogen werden mußte. Die Klägerin hat das feste Vertrauen, daß die oberste richterliche Instanz in Polen ihr gutes Recht anerkennen und den Liquidationsbeschluß aufheben wird.

Wiederaufbau in Wolhynien.

Das Ministerium für öffentliche Arbeiten plant für die nächsten Jahre eine umfangreiche Aufbauarbeit in Wolhynien. Unendlich viel ist dort zu tun. Es sind 11319 Wohnhäuser aufzubauen, 45883 Wirtschaftsgebäude, 169 Schulen, 71 Kirchen und 24 öffentliche Gebäude. Ungefähr 8500 Familien, darunter ein großer Teil Deutsche, die erst in den letzten Jahren aus ihren Wohnungen emigriert sind, wohnen noch in Erdhöhlen, oder in notdürftig zusammengesehten mangelhaften Hütten. Das Holz zum Hausbau ist augenblicklich in Wolhynien sehr teuer, da die Staatswälder und auch die privaten Wälder mit ihrem Vorrat fast erschöpft sind. Es ist eben in den langen Kriegsjahren und der darauffolgenden anormalen Zeit unheimlich in den reichen Wäldern gewüßt und verwüßt worden. Darum sollen die Häuser jetzt aus Lehm und

Strauchholz aufgeführt werden, und das Ministerium will dazu an die einzelnen Kreise Hausmuster versenden.

So sehr diese staatliche Aufbauarbeit zu begrüßen ist und so darauf sie von der Bevölkerung angenommen werden wird, so wird es doch in der Hauptsache auf den Aufbaumillen und die eigene Kraft der Leute selbst ankommen. Das Deutschtum in Wolhynien hat in dieser Beziehung schon Vorbildliches geleistet, aber doch ist noch immer viel Hilfe der Volksgenossen auch hier aus unserem Gebiet notwendig, wenn sie wirklich in absehbarer Zeit wieder ein höheres Leben und Arbeit und Wohlstand führen sollen.

Die amerikanischen Glieger und die Warschauer Presse.

Eine traurige Angelegenheit.

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)  
Warschau, 12. Juni. Es ist eigenartig, mit welchem anderen Augen der Flug Lindberghs nach Paris und der Flug Chamberlins und Levine nach Deutschland und der Aufenthalt in Berlin in der Warschauer Presse betrachtet werden. Selbstverständlich spielen bei dieser ungleichen Bewertung politische Motive mit, da man die völkerverbindende Wirkung dieser Flüge hoch einschätzt und die Wirkung auf Paris der polnischen Empfindung bei weitem angenehmer ist, wie die gleichzeitige Wirkung zwischen Amerika und Deutschland. Aber es muß auch bei einzelnen gehässigen Ausbrüchen, wie sie namentlich in der Warschauer Presse vorliegen, und die sich teilweise zu unfreiwilligen humoristischen Sätzen versteigen, die Enttäuschung eine Rolle spielen. Chamberlin war nämlich in Warschau erwartet worden, da es hieß, er habe in dieser Stadt Verwandte. Die jüdische Presse gab sogar an, Levine stamme aus Wilna, was später als falsch erwies. An dem Tage, an dem Chamberlin in Warschau erwartet wurde, begaben sich die Vertreter der Behörden im Automobil zum Flugplatz nach Motolow bei Warschau. Selbst der Chef des Protokolls, Graf Przegadzicki, war im Gehrock und Zylinder erschienen und wartete mehrere Stunden. Es wurde ein Empfangsbanquet vorbereitet, erhaltene Gemüter wollten bereits Chamberlins Flugzeug über Polen und Lodz gesehen haben, als die Nachricht eintraf, Chamberlin sei in Rotibus niedergegangen und nach Berlin geflogen, worauf man auseinanderging.

Trotzdem wirkt es einigermaßen komisch, wenn man den Ausbruch der bekannt deutschfeindlichen „Gazeta Warszawska Poranna“ liest. Zunächst wird Lindbergh gerühmt, wegen man selbstverständlich nichts einzuwenden hat. Er wird ein „junger, schöner, vermöglicher, durchdringender Mann, ein Kaskas über alle Stadien“ genannt. Und dann wird ihm Chamberlin zur Seite gestellt. Von ihm heißt es wörtlich: „Von den Zweien kann man viel weniger, bedeutend weniger behaupten. Zunächst einmal ist dieses Fieber, den Reford Lindberghs zu schlagen, schon an und für sich taftlos. Dann dieser durchdringlich englische Name.“ Chamberlin wird beschuldigt, daß er 250 Briefe mitgenommen habe, von denen man nicht wisse, wer sie abgehängt habe, und daß schon heute jede einzelne Marke dieses Briefes einen Wert von 50 Dollar habe. 44 Stunden ohne Geschäft aber habe Herr Levine nicht fertige gebracht. Deshalb habe er schon im Flugzeug sich den Plan eines Luftschiffes ausgedacht, einer sogenannten „Columbia Airship-Comp.“. Gesellschaft ist Geschäft. Soweit das Warschauer Blatt. Welches Verbrechen es sein soll, anlässlich einer derart fühlbaren Tat auch an ihre praktischen Folgen zu denken, können wir nicht ausfindig machen.

Nach der „Gazeta Warszawska Poranna“ bildet es eine weitere Sünde, daß sich Levine 20 Paar Würste mitgenommen habe. „Was ist das schon für ein Geld“, sagt die „Gazeta Warszawska Poranna“, „er ist ein ganz gewöhnlicher Passagier gewesen. Er sah in seiner Kabine, schließ, fraß Würste und kullerte an seinem Konzert. Ein solcher Passagier ist kein Geld, sondern ein ganz gewöhnlicher Passagier, und wahrscheinlich kommt er noch vor das Strafgericht.“ Levine, so ruft die „Gazeta Warszawska Poranna“, „du sollst ein Geld sein! Das ist meins!“

Wenn man diese Äußerungen als den Ausbruch eines nicht ganz klaren Gehirns ansehen kann, der nur in der Atmosphäre der heftigen, antideutschen Luft gedeihen konnte, so muß man doch erkennen, daß auch der demokratische und linksliberale „Przeglad Wiczyorny“, dem man doch eigentlich ruhige Ueberlegung zutrauen müßte, in das gleiche Horn bläst. Es war die Nachricht nach Warschau gelangt, daß der polnische Gesandte in Berlin, Oljzowski, Chamberlin und Levine nach Warschau eingeladen habe. Die beiden Herren hätten erklärt, sie wollten zunächst einmal das gesamte Flugprogramm aufstellen, ehe sie sich über Warschau schlüssig machten. Ueber diese Antwort ist der „Przeglad Wiczyorny“ ganz aus dem Häuschen geraten. Er sagt wörtlich: „es sei eine ganz gemeine Frechheit, die sich Chamberlin und Levine erlaubten, nämlich daß sie erst das Programm für die „anderen Städte“ feststellen wollten, ehe sie an Warschau denken. Daß man aber Chamberlin und Levine, wie es wörtlich heißt, „feinen Ballast mit Namen Levine eingeladen habe“, wird als eine „recht traurige Angelegenheit“ bezeichnet.

Republik Polen.  
Gerüchte über die Hintergründe der Warschauer Mordtat.

London, 14. Juni (R.) Der diplomatische Korrespondent der „Morningpost“ spricht von der Möglichkeit, daß die Warschauer Mordtat in Wirklichkeit in Moskau angezettelt worden sei und erwähnt ein Gerücht, daß der verhängnisvolle Schlag eigentlich für den bisherigen Geschäftsträger in London Rosengolz bestimmt gewesen sei, dem man die Schuld an dem Artoszwischenfall zuschiebe.

**Auflösung.**  
Der Innenminister Stadlowski hat eine Verfügung unterzeichnet, in der das Liquidationsverfahren für die Güter der Organisation der „Straz Narodowa“ bestimmt wird. Das Regierungskommissariat in Warschau hat bereits den Auftrag erhalten, die Liquidation im Bereiche Warschaus vorzunehmen. Die gleichen Aufträge erhielten Lodz, Lublin, Katlisch, Bialystok und Wilna. Die Instruktion des Innenministeriums betont die Notwendigkeit sofortiger Liquidation.

**Verhandlung gegen einen General.**  
Die Verhandlung gegen den General Ziminski ist nach einer Meldung der „Agencia Wschodnia“ auf den 4. Juli anberaumt worden. Der Vorfall führt General Sosnkowski. Der Vertreter der Anklage ist Oberleutnant Ruminski. Die Verteidigung hat Rechtsanwalt Saurlej übernommen.

Die Schwierigkeiten in Rußland.  
Drohungen der Tscheta.

Berlin, 13. Juni. (Rat.) Blättermeldungen zufolge ist in der Nähe von Moskau, in der Ortschaft Biza, das dort auf Urlaub weilende Mitglied der kommunistischen Akademie, Wobgimier Turom, ermordet worden. Turom war im Jahre 1928 stellvertretender Vorsitzender der sowjetrussischen Handelsdelegation in Berlin.

Eine amtliche Bestätigung der Ermordung Turoms steht noch aus. Wie verlautet, soll Turom derselben Organisation zum Opfer gefallen sein, die den Bombenanschlag in Leningrad verübt hat. Es soll sich hierbei um ein Mitglied der Tscheta handeln, das als Opfer Tsumin, der Stellvertreter des Handelskommissars ausserhen worden sei. Man rechnet mit dem Wagnis der Verkündung des Belagerungszustandes in Moskau und Leningrad. Die G. P. U. gibt bekannt, im Falle weiterer Anschläge noch weitere 25 Geiseln erschaffen würden. In der kirgisischen Republik sind in den letzten Tagen wieder Zusammenstöße zwischen der Bevölkerung und dem Wladik festgesetzt worden. Dort hat man den Belagerungszustand verhängt.



## Herr Sauerwein und Locarno.

### Ueber die Genfer Verhandlungen.

Paris, 13. Juni. (A.) Sauerwein schreibt heute in einem Artikel aus Genf im „Matin“: Die jetzt beginnende Matinee werde kaum wesentliche Ergebnisse zeitigen. Die wichtigste Frage sei das Verhalten Europas gegenüber den Sowjets. England habe mit Moskau gebrochen, Frankreich dagegen nicht. Deutschlands traditionelle Haltung gehe dahin, mit Rußland gute Beziehungen zu unterhalten. Das Reich suche eben, so erklärt Sauerwein, in seinem Kampf gegen den Versailler Vertrag naturgemäß eine Stütze. Es sei fraglich, ob über die Behandlung der russischen Frage eine Einigung zwischen den Großmächten erzielt werden könne. Im Augenblick könne Chamberlain von Stresemann nur Versprechungen erhalten, seinen Vertragspartner von Locarno über die Unterhaltung mit den Russen auf dem laufenden zu halten. Sauerwein kommt dann auf die Frage der Kontrolle der Unterhandlungsverfahren zu sprechen und sagt, der deutsche Widerstand gegen eine solche Maßnahme würde unverständlich sein und müßte bedenklich stimmen, da er beweisen würde, daß die Politik Stresemanns im Grunde keine Mehrheit besitzt. Wenn Frankreich eine Wendung in der Haltung Deutschlands nicht feststellen könne, wie nun es dann die Locarnopolitik fortsetzen, die an sich im Hinblick auf die ständige Bedrohung des europäischen Friedens die einzig richtige sei.

## Eine Botschaft Masaryks.

### Lob der Demokratie.

Prag, 12. Juni. Präsident Masaryk verlas heute aus Anlaß seiner Wiederwahl zum Präsidenten der Republik vor dem Ministerrat und den beiden Kammerpräsidenten eine Botschaft.

Nach einem Hinweis auf seine Auslandsreise und einer Betrachtung über den Niedergang alter Kultur sowie die Aufgaben neuer Staaten rühmte der Präsident die Demokratie, weil sie die Benutzung aller geistigen Kräfte im Interesse einer intensiven Staatsverwaltung ermögliche. Obgleich er wisse, daß die Demokratie bedeutende Mängel besitze, widerspreche er trotzdem der Meinung vom Niedergang der Demokratie und des Parlamentarismus. Andere Verfassungsformen besäßen gleichfalls Mängel. Zum Ende lehre die Geschichte, daß sich die Demokratie erst im Anfangsstadium befände, während die übrigen Staatsformen bereits eine tausendjährige Entwicklungsperiode durchlaufen hätten. Zeit sei auch eine staatliche Uebergangsperiode. Die moderne Demokratie erstrebe eine stetig wachsende politische Willensbildung der Beamtenschaft, der Volksvertreter und des Volkes, denn darin liege die Gewähr für diese Staatsform selbst, in der das Argument, nicht aber die Pflichten oder die Faust gelte. Demokratie bedeute das Ende aller Gewalttaten, der religiösen, politischen, nationalen, wirtschaftlichen und sozialen Vorrechte. Die Demokratie müsse nicht nur im Innern, sondern auch außen hin Geltung erlangen. Auch bezüglich der Außenpolitik müsse das Argument die Güte und die Gewalt verdrängen. Kein Staat könne ohne Verständigung und ohne die Mitwirkung der Nachbarn und der übrigen Staaten bestehen. Die kleinen Staaten, insbesondere die Tschechoslowakei in ihrer geographischen Lage, besäßen keinen gesicherten Bestand ohne das Wohlwollen der übrigen Nationen. Die tschechoslowakische Politik müsse weitpolitisch sein; sie besitze auch Sonderaufgaben, insbesondere dadurch, daß sie ein neues Staatswesen schaffe. Er glaube, daß die Politik den richtigen Weg eingeschlagen habe. Die Grundlagen seien gelegt, der Rohbau fertiggestellt, nunmehr erübrige sich noch die brauchbare Inneneinrichtung. Die demokratische Republik müsse einträchtig alle Bürger vereinigen, und alle müßten zur Mitarbeit bereit sein.

Der Präsident wandte sich dann gegen das Streben politischer Parteien und ehrgeiziger Leute, die Staatsinteressen ihren persönlichen Unternehmungen, und sprach die Ueberzeugung aus, daß die Mehrheit der Bevölkerung in ersten Augenblicken der Vernunft folgen und sich nicht von Lösungen leiten lassen werde, wenn diese auch Patriotismus vorschützten. Die Parole laute: Vernünftige, ehrliche Politik, Ordnung, Arbeit!

## Todessturz des Ministers Dr. Krausned.

### Der mißglückte Sprung auf den Straßenbahnwagen.

Der bayerische Finanzminister Dr. Krausned ist gestern Nachmittag, kurz vor 10 Uhr, in der Annullstraße am Starnberger Bahnhof in München tödlich verunglückt. Mit schweren Verletzungen wurde er in die chirurgische Klinik eingeliefert, wo er einige Minuten später infolge des erlittenen Bruchs der Halswirbelsäule starb.

Dr. Krausned wollte seine Gemahlin besuchen, die erkrankt ist und in der chirurgischen Klinik liegt. Am Starnberger Bahnhof verfuhrte er, auf den Anhänger eines fahrenden Straßenbahnwagens aufzuspringen, wobei er stürzte und sich einen Bruch der

Halswirbelsäule, Verletzungen des Rückenmarks und schwere Verletzungen an den Beinen zuzog. In einem Krankenwagen wurde der Minister, der zunächst, da er keine Ausweispapiere mit sich führte, nicht erkannt wurde, in die chirurgische Klinik gebracht, wo kurz nach der Einlieferung der Tod eintrat.

Dort lag er bis am Nachmittag gegen 3 Uhr. In der Zwischenzeit waren die Söhne des verunglückten Ministers wegen des Ausbleibens ihres Vaters befragt worden und wandten sich direkt an den Ministerpräsidenten Dr. Held, um Erlaubnisse zu erlangen, dessen Wohnung sich in der Nähe der Wohnung des Finanzministers befindet. Ministerpräsident Dr. Held zog sich der Polizeidirektion Erlaubnisse ein, die mitteilte, daß in der chirurgischen Klinik ein unbekannter Toter liege, der an einem Finger den Ehrenring des Deutschen Museums trage. Dem Ministerpräsidenten war bekannt, daß Dr. Krausned seinerzeit bei Eröffnung des Deutschen Museums durch Verleihung dieses Ringes seitens der Museumsleitung geehrt worden war, und begab sich hierauf persönlich in die chirurgische Klinik, um in dem Toten seinen verunglückten Ministerkollegen zu erkennen.

Reichspräsident von Hindenburg und Reichskanzler Dr. Marx übermittelten gestern dem bayerischen Ministerpräsidenten Beileidsbekundungen.

Dr. Wilhelm Krausned wurde am 5. Oktober 1875 in Bayreuth als Sohn eines königlich bayerischen Rentamtmannes geboren. Nach dem Universitätsstudium widmete er sich dem höheren Finanzdienst. Er kam als Regierungsrat nach Ansbach, wo er später zum Regierungsrat befördert wurde. Als solcher wurde er 1919 ins Finanzministerium berufen, wo er 1920 Staatssekretär wurde. Unter dem Ministerium Rahr wurde er am 16. Juni 1920 zum bayerischen Finanzminister ernannt. Als solcher war er tätig unter den Ministern Rahr, Lerchenfeld, Knilling und Held. Erst vor kurzem ist er von einer Reise nach Amerika zurückgekehrt, wo es ihm gelang, für den bayerischen Staat eine größere Anleihe abzuschließen. In den letzten Jahren hat er die bayerische Regierung bei den Finanzgleichverhandlungen in Berlin des öfteren vertreten.

## Aus Stadt und Land.

Boien. am 14. Juni.

### Schranken.

Ein Wort, gegen das wir feindselige Empfindungen hegen. Denn ein Gang zum Schrankenlosen liegt in uns, bleibt in unserem Leben als ein unerfüllter Traum, der immer wieder Wirklichkeit werden möchte in Erkenntnis, in Macht, in Freiheit, in Reichtum, in Schönheit. Aber wenn wir alle Fähigkeiten drausheben, diesen Traum in unserem Leben Geschehnis werden zu lassen, kommen zu gleicher Zeit uns die Schranken bedrückend zum Bewußtsein, alle Schranken, die uns unsere äußere Lebenslage, unser Verfall, unsere Stellung in Staat und Gesellschaft und unsere begrenzten Kräfte auferlegen, und die wir einfach beachten und tragen müssen. Das sind die Schranken, die aus uns unerkennbaren Gründen ein göttlicher Wille auferlegt. Wer zählt die Menschen, die auf Irrwege und Abwege geraten, weil sie die Schranken meinten sprengen zu müssen? Wer denn in ihnen gar kein Segen, nichts Heiliges zu finden? Weisen Schranken nicht voran, geben sie nicht Halt, einen klaren Weg zu gehen? Schranken können also Förderung bedeuten, brauchen nicht immer einengende Fesseln zu sein! Sie sammeln also Kräfte auf einen Punkt, alle Fähigkeiten richten sie in eine Bahn, leiten sie einer großen Aufgabe zu, an gefährlichen, abgründigen Stellen eines Lebensweges vorüber, sind über Tiefen eine Brücke, auf der Gott uns zu ihm gehen heißt.

### Die Vogeluhr.

Sobiele Vögel in unseren Gärten, in den Wäldern und in den Anlagen; alle ihre Eigenheiten, alle mit verschiedenen Stimmen begabt, und doch in wunderbarer Harmonie zusammengefaßt, einer neben dem andern lebend, so daß ein lebendiges Mosaikbild entsteht, das der nur recht erschauen kann, der sich liebevoll hineinverliert. Ein klingendes Bild!

Manchen wird es schon aufgefallen sein, daß die Vögel morgens mit ihren Stimmen nicht zu gleicher Zeit kommen, aber sie kommen ein Tag wie den andern mit einer Pünktlichkeit, nach der Uhr. Der Landmann richtet sich auch nach dieser Uhr, die von dem Schöpfer sehr sorgfältig aufgezogen und gestellt wird. Es ist wirklich überraschend.

Die Nachtigall singt bekanntlich nicht nur die ganze Nacht hindurch, sondern auch am Tage. Sie ist unermüdlich; man weiß gar nicht, wann sie der Ruhe pflegt. Die Nachtigall findet den Uebergang zwischen Nacht und Tag. Der erste Tagvogel ist der Fink. Er steht sehr früh auf. Gleich nach 2 Uhr kann man

ihn noch in tiefer Dämmerung hören. Eine Stunde herrscht er allein, dann kommt die Grasmücke; eine halbe Stunde nach ihr die Nachtigall. Um 4 Uhr bis 4,30 Uhr trillert die rote Grasmücke. Gegen 5 Uhr meldet sich die Schwarzamstel. Ihr Konzert wird parodiert von dem Schelmruf des Sperlings, der gleich nach 4 Uhr hungrig zur Stelle ist.

So schlägt die Vogeluhr am frühen Morgen, wenn die meisten noch schlafen. Der Landmann aber hört sie und freut sich ihrer.

### Verhaltensregeln bei Gewitter.

Im allgemeinen kann man sagen, daß die Furcht vor Gewitter eher eine Folge eines labilen Nervensystems ist als durch die Tatsachen begründet. Zwar haben wir in der Natur durch das ängstliche Verhalten der Tiere gute Beispiele, daß die Furcht vor Gewittern tiefer begründet ist. So können wir auch bei Menschen, die an Gewitterfurcht leiden, feststellen, daß sie einen geradezu animalischen Instinkt für das Heranziehen eines Gewitters haben. Wir können oft bei solchen Menschen bemerken, daß sie in Unruhe geraten in einer Zeit, da sich uns ein kommendes Gewitter in nichts angeht. Aus diesen Gründen ist die Gewitterfurcht auch sehr schwer zu bekämpfen.

Im allgemeinen sind die Verhaltensregeln, die bei Gewittern zu beobachten sind, so bekannt, daß es sich erübrigt, näher darauf einzugehen. Aber immer wieder hören wir von Unglücksfällen durch Blitzschlag, die durch Unvorsichtigkeit und durch Nichtbeachtung der elementaren Regeln zustande gekommen sind. Besonders auf dem Lande ereignen sich Unglücksfälle, die vermieden werden können. So gibt es immer wieder Menschen, die auf freiem Felde vor dem Regen, der gewöhnlich das Gewitter begleitet, Schutz unter Bäumen suchen. Nichts ist aber gefährlicher, als auf freiem Felde gerade den exponiertesten Punkt auszusuchen. Selbstverständlich ist, daß man irgend welche eiserne Geräte während des Gewitters weglagt, da bekanntlich der Blitz durch nichts mehr angezogen wird, als durch Metall. Auf freiem Felde meide man auch die Nähe des Wassers und der Sümpfe, sowie die Nähe von Viehherden, da durch deren Ausbünstung der Blitz angezogen wird. In der Stadt ist die Gefahr des Blitzschlages weit geringer, da viele Häuser mit einem Blitzableiter versehen sind. Trotzdem kann auch hier durch Unvorsichtigkeit Schaden entstehen. Man vermeide, zum offenen Fenster hinauszusehen und vergesse ja nicht, die Antenne zu erden.

### Neuerwerbungen des Posener Zoologischen Gartens.

In diesen Tagen hat sich die Tierjammung des Zoologischen Gartens um 174 weitere Kreaturen durch Anläufe in deutschen Tierhandlungen, die der Direktor des Zoologischen Gartens im Anschluß an seine Besuche in den Gärten in Berlin, Hamburg, Hannover, Alfeld, Elberfeld, Köln, Frankfurt a. Main, Leipzig und

### Georg Sounders gewinnt

den diesjährigen Indianapolis Grand Prix, das schwerste Rennen der Welt, auf Duesenberg, ausgerüstet mit Decken

# Firestone

Auf einer Entfernung von 800 Klm. wurde eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 182 Klm. in der Stunde erreicht.

Noch weitere 9 Wagen kamen ans Ziel auf Ballonreifen derselben Marke ohne Panne, womit die aussergewöhnliche Güte dieser Reifen wieder erwiesen wurde.

## TOW. „ZAWBOR“

Warszawa, Czackiego 3.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W. 62.

## Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(77. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Nein, gnädige Frau! Nur ohnmächtig, wie Sie es eben auch waren. Wölkel hat mich wieder mal vortrefflich geführt, ich fand Sie beide hier im Schnee. Sie sind wohl gleichzeitig da herunter gestürzt? ... Nun, ängstigen Sie sich man nicht mehr! Fräulein Ida wird auch gleich hier sein!“

Er erhob sich. „Hallo! Hallo! Hier her!“ rief er wieder. Es schallte laut durch den dunklen schweigenden Wald. Er hob die Taschenlampe, und eine dunkle Gestalt hastete schweratmend herauf.

„Marlene! ... Ach, um Gottes willen, was ist denn nun geschehen!“

„Fragen Sie doch nicht lange! Helfen Sie!“ rief ihr Drehwhe ziemlich barsch zu, und die Base kam schleunigst der Aufforderung nach. Beide richteten sie Marlene empor. Ida umhüllte sie mit einem Pelzmantel. „Können Sie denn gehen, gnädige Frau?“ fragte Drehwhe. „Sonst trage ich Sie lieber erst runter und naher den Herrn!“

„Nein, nein,“ wehrte sie, „helfen Sie nur meinem Mann.“

Noch eine Gestalt kam aus der Dunkelheit; es war ein Fuhrmann, den Ida unten mit seinem Wagen angehalten hatte. Dies war im Augenblick ein Glück — letzten kamen jetzt Fuhrwerke hier vorbei.

Die beiden Männer trugen den Bewußtlosen hinab, Marlene folgte, von Ida gestützt. Sie fügte sich dem Gebot der um sie und ihren Mann bemühten Menschen, die ihr bedeuteten, sich in den leeren Leiterwagen niederzusetzen. Philipp lag regungslos, von einer Decke umhüllt. Sein Kopf ruhte auf ihren Knien, aus einer

Bunde über dem Auge quoll es, trotz der dicken Kruste geronnenen Blutes, die sich gebildet hatte, rot hervor. Marlene neigte sich über ihn, um auf seinen Atem zu lauschen, doch der ungedeckte Wagen stieß und schwankte, sie vermochte nichts wahrzunehmen. Drehwhe war dem Wagen vorausgelaufen. Wölkel, der ihm erst nachgelaufen war, kam wieder zurück. Winselnd und bellend umkreiste er den Wagen und beunruhigte die Pferde. Der Kutscher schlug mit der Peitsche nach ihm. Armes gutes Tier, so wird Liebe gelohnt! dachte Marlene matt.

Unter lebhaftem Widerspruch Idas, die durchaus der Meinung war, daß sie sich sofort zu Bett legen müsse, kleidete sich Marlene — zu Hause angelangt — hastig um. Als sie aus ihrem Zimmer trat, hörte sie schon das Motorradgeknatter, das ihr das Kommen des Arztes verriet; er mußte sehr schnell gefahren sein. Sie ging ihm entgegen. „Nanu, gnädige Frau, da sind Sie ja!“ rief er verwundert aus. „Mir flog die Schreckensbotschaft zu, Sie wären beide verunglückt! Der Herr Staatsanwalt und ...“ Er nahm ihre Hand und sah in ihr Gesicht. „Was ist's, gnädige Frau? Können Sie es mir jetzt sagen? ... Doch, was haben Sie da am Hals?“ Er näherte seine etwas kurzschäftigen Augen ihrem Gesicht. Marlene trat einen Schritt zurück, griff wie schüchtern nach den schmerzenden Stellen, eine Blutwelle jagte Röte über ihr blaßes Gesicht.

Des Arztes Augen wurden sehr ernst. „Alle Wetter! ...“ murmelte er vor sich hin. „Kommen Sie, Doktor!“ sagte Marlene hastig und ging ihm voran zum Schlafzimmer ihres Mannes.

Die Stirnwunde Philipps erwies sich als nicht tief. Der Arzt nähte und verdeckte sie mit einem Pflaster. Unter seinen Händen begann sich Wolter zu regen. Doktor Scholz sah Marlene an, die ihm helfend zur Hand ging. „Ich möchte ihm lieber gleich eine Morphiumspritze geben!“ Er öffnete seine Handtasche, trat unter die Ampel und hielt das kleine Instrument gegen das Licht. Dann bat er Marlene, den Hemdärmel ihres

Mannes emporzustreifen, rieb mit äthergetränktem Wattebäuschchen eine Stelle der Haut ab und beugte sich, die Spritze in der Rechten, nieder, stützte und sah, sich wieder emporrichtend, Marlene an. „Was ist das?“ fragte er, auf den entblößten Arm deutend. Jetzt entdeckten auch Marlenes Augen die Unzahl feiner Pünktchen in der mattweißen Haut. Sie sah dem Arzt mit schmerzlichem, hoffnungslosem Blick ins Gesicht.

„Nun wissen Sie, Herr Doktor, was mit ihm ist?“

Er nickte. „Allerdings, jetzt bin ich im Bilde!“ Er blickte wie unschlüssig auf die Spritze in seiner Hand, dann glitt die Kanüle in die Haut des entblößten Armes, zwischen die vielen feinen Spuren früherer Stiche.

Nach wenigen Minuten lag der Kranke ganz regungslos, er sah aus wie ein Toter.

Doktor Scholz führte Marlene von dem Lager fort in das Arbeitszimmer ihres Mannes. Sie erschien ihm wie gebrochen, er sprach ihr leise zu. Sie begann zu ihm zu reden von den Dingen und Einflüssen, die in Philipps Leben zerstörend eingegriffen hatten. Sie fühlte dabei deutlich, daß alles, was sie sagte, unzulänglich war und nur ein mattes Bild von einem Erleben geben konnte, das ihr selbst in seinen Tiefen rätselhaft und unerkennbar blieb.

„Welch schwerer Konflikt,“ murmelte Doktor Scholz, „Verhängnisvoll dem Menschen, den er als Staatsanwalt zur Berühmtheit gemacht hatte. Heute dringen alle Zeitungen sein fabelhaftes Plaidoyer in der jüngsten Hirschberger Schwurgerichtsverhandlung. Wie ein Aufhören geht es durch das ganze Land. Diese Rede hat die Gemüter auferregt; die gesamte Presse beschäftigt sich in langen Artikeln mit ihr. Ein Staatsanwalt und ein Seelenkenner, wie es wohl kaum einen zweiten gibt, klingt es durch die Blätter ... Die Öffentlichkeit weiß natürlich nichts davon, welche Bedeutung dieser Prozeß für ihn persönlich hatte! ... Soll es auch nicht wissen.“

(Fortsetzung folgt.)



Verlanget überall.



Handelszeitung des Posener Tageblatts.



# Reformbedürftigkeit der polnischen Ausgleichsordnung in den ehemals österreichischen Gebietsteilen Polens.

Ein unhaltbares wirtschaftsfeindliches Kriegsgesetz. — Ein bedeutsamer Schritt des Auslandes zur Behebung dieses Übels. — Die Abänderungsvorschläge.

Von Dr. Fritz Seifert, Bielitz.

Die wirtschaftliche Gesetzgebung in Polen hat mit den Wandlungen der Wirtschaft seit der Wiedererhebung des neuen Staates nicht gleichen Schritt gehalten und ist gerade dieses Gebiet am meisten Reform bedürftig. Als eines der größten Übel, das im Handel und Industrie, insbesondere aber im Aussenhandelsverkehr schon bisher arge Störungen verursacht hat und dieselben noch zu steigern droht, erweist sich die von Polen übernommene und für die österreichischen Teilgebiete noch immer geltende kaiserliche Verordnung vom 10. Dezember 1914 über die Einführung einer Ausgleichsordnung, die als Kriegsmassnahme erlassen, in erster Linie den Schutz der vielfach zu Militärdienstleistungen einberufenen Schuldner bezweckte. Diese Verordnung, ein Gebilde des Krieges und also ausschliesslich für die Kriegswirtschaft geschaffen, hat die Stürme des Krieges, die alte Monarchie und die ganze Nachkriegsentwicklung überlebt und droht sich jetzt auch in der nunmehr sich schon normalisierenden Wirtschaft dauernd fortzusetzen. Diese Ausgleichsordnung geht in den seinerzeit wohl berechtigten Schutz des Schuldners so weit, dass die Gläubiger auf das schwerste geschädigt werden. Vor allen Dingen lässt sie schon bei Anbieten einer Ausgleichsquote von nur 25 Prozent das Ausgleichsverfahren zu. Weiteres ist die Schuld während der ganzen Zeit des Ausgleiches nicht zu verzinsen. Dazu kommt, dass sämtliche Pfandrechte der Gläubiger durch Eröffnung des Ausgleichsverfahrens erlöschen. Unter Berücksichtigung des Umstandes, dass der Schuldner während der Zeit des Ausgleiches fast ohne Kontrolle über sein Vermögen disponieren darf, andererseits die erworbenen Pfandrechte erlöschen und nicht zur Realisierung durch Verkauf des Vermögens des Schuldners führen, ergibt sich in zahlreichen Ausnahmefällen eine Situation, dass der Schuldner, wenn einmal nach Beendigung des Ausgleiches der Gläubiger seine Ausgleichsquote eintreiben will, gar nichts mehr besitzt. Es kommt so regelmässig dazu, dass der Schuldner mit der Ausgleichsquote von beispielsweise 25 Prozent, wenn es zur Bezahlung derselben kommt, zum zweiten Male ins Ausgleichsverfahren geht. Er bietet dann auf Grund dieses Gesetzes für die alten 25 Prozent wiederum 25 Prozent im neuen Ausgleichsverfahren, also sage und schreibe 6 1/2 Prozent der ursprünglichen Forderung (!). Der Schuldner ist aber in der Lage, noch ein drittes und viertes Mal den Ausgleich anzumelden und unter diesen Umständen ist ganz gut der Fall denkbar, dass bei mehrmaligem Ausgleich mit der jeweiligen letzten Ausgleichsquote der Gläubiger am Ende gar noch zum Schuldner wird — wohl ein Hohn auf den Geist und den wahren Sinn des Ausgleichssystems. Dass derartige Manipulationen des Schuldners in sehr vielen

Fällen sogar strafrechtlich relevant sind, bedarf keines weiteren Beweises; es kommt jedoch in den seltensten Fällen zu einer kriminellen Verfolgung. Es ist also ohne weiteres klar, dass das Ausgleichsgesetz für den Gläubiger ausserordentlich schädlich ist, da es den Schuldner geradezu verlockt, das Ausgleichsverfahren auch dann anzuwenden, wenn er nicht einmal faktisch insolvent ist. So erklärt sich das geradezu ungeheure Ueberhandnehmen der Anzahl der Ausgleichsfälle. Während nun die anderen Sukzessionsstaaten Oesterreichs diesen Mängeln schon Rechnung getragen und die alte Ausgleichsordnung schon längst abgeändert haben, bleibt Polen wie in vielen anderen Belangen auch diesmal zurück. Eine wesentliche Folge des durch das erwähnte Gesetz verursachten geringen Gläubigerschutzes ist, dass die Gläubiger sich gewisse Zurückhaltung bei Erteilung von Krediten an die polnische Handelswelt auferlegen, was wiederum weiterhin ausserordentlich schädigend auf die polnische Industrie einwirkt.

Aber noch diverse andere Mängel und Gefahren birgt dieses Gesetz für den Gläubiger. So z. B. kann man während des Verfahrens den Schuldner nicht in Konkurs treiben, was die Schuldner in rücksichtsloser Weise ausnützen, weil der Gläubiger auf diese Art für die Zeit des Ausgleiches wehrlos ist; natürlich hat der Schuldner unter diesen Umständen das grösste Interesse daran, den Ausgleich möglichst lange aufrecht zu erhalten. In den Inflationsjahren war in Polen eine Abänderung dieses Gesetzes überflüssig, weil ja die Forderungen der Gläubiger, so weit sie nicht Edelvaluta umfassten, ohnehin durch die Inflation sich von selbst „ausgeglichen“ haben. Seit der Einführung des Zloty aber sind die Ausgleichs in Polen in stetigem Anstiegen begriffen. So z. B. ist im Bielitz-Bialaer Industriegebiet von 1918—24 kein einziger Ausgleich zu verzeichnen, das Jahr 1925 brachte für Bielitz-Stadt 30, 1926: 36 und die ersten vier Monate 1927 weisen 8 Ausgleichsfälle auf. Es ist nicht übertrieben, wenn behauptet wird, dass ausländische Gläubiger allein in Bielitz-Biala im Wege des Ausgleichsverfahrens des Schuldners mehrere Millionen Schweizer Franken verloren haben. Aber auch inländische Gläubiger haben enorme Beträge durch das Gesetz eingebüsst.

Nun hat sich dieser Tage das stark betroffene Ausland zu einer bedeutsamen Initiative mit dem Ziel der Novellierung dieses Gesetzes entschlossen. Eine Reihe von massgebenden Wirtschaftsorganisationen und bedeutenden Exporthäusern aus der Tschechoslowakei, England, Frankreich, Belgien, Holland usw., unter anderem die Handelskammern von Antwerpen und Bremen und der Cercle Lainier Vervieois (Wollverband in Verviers) haben sich an die Rechtsanwaltskanzlei Dr. Siegfried Silbiger in Bielitz mit einer Eingabe gewendet, die die Propagierung einer Reform dieser Ausgleichsordnung bei den massgebenden Stellen anstrebt. Wie verlautet, sind die ersten Schritte hierzu bereits eingeleitet worden und von der tatkräftigen Unterstützung dieser Abwehrmassnahmen durch die einheimische Kaufmannschaft wird es abhängen, ob diese Aktion, die natürlich in demselben Masse auch dem inländischen Geschäftsleben zugute kommen wird, zum gewünschten Erfolg führt.

Als einfachste und zweckmässigste Reform wird von Dr. Silbiger eine an die österreichische Novellierung sich eng anschliessende Abänderung angesehen, da die ökonomische Struktur Oesterreichs bezüglich der Währungsverhältnisse jener Polens sehr ähnlich ist und auch dort der Uebergang von der Inflation zur Deflation von fast den-

selben Folgeerscheinungen wie in Polen begleitet war; es braucht übrigens nicht hervorgehoben zu werden, dass die österreichische Gesetzgebung seit jener hervorragenden war und auch heute als Vorbild dienen kann. Auch die Tschechoslowakei hat dieses Gesetz herab novelliert (Ausgleichsordnung vom 26. April 1923). Die Vorfrage, ob diese Ausgleichsordnung überhaupt abzuschaffen wäre, ist zu verneinen, da diese Institution die Ordnung der Schulden einer in wirtschaftlicher Not geratenen Firma ermöglicht, ohne dass das Unternehmen die Kosten seiner Auflösung bezahlen muss. Als wichtigste Verbesserungen können im einzelnen folgende Neuerungen in Frage: Verschärfung der Bedingungen für die Eröffnung des Ausgleichsverfahrens (obligatorische Prüfung der vorgelegten Bilanz durch Sachverständige, um die Passivität des Schuldners festzustellen), Bestimmungen zur Erzielung der fristgerechten Erfüllung der im Ausgleich übernommenen Verpflichtungen und gesetzliches Wiederaufleben sämtlicher Forderungen bei Säumnis, ferner Exekutionen des Ausgleiches, während bisher bei Nichterfüllung ein neuer Prozess auf Zahlung geführt werden muss. Ein Mindestantrag müsste eine Quote von 40 Prozent bestimmt werden. Von besonderer Wichtigkeit wäre die Ausschaltung der Möglichkeit eines neuerlichen Ausgleiches innerhalb fünf Jahren, während die Frist zur Einstellung des Ausgleichsverfahrens, falls dem Schuldner nachgewiesen werden kann, dass es ihm mit der Beschleunigung der Zahlung nicht ernst sei und das Ausgleichsverfahren ein blosses Manöver darstelle. Während der Dauer des Ausgleiches müsste die Zinsenverpflichtung weiterlaufen. Nach dem Muster der österreichischen Ausgleichsordnung wäre eine straffere Handhabung der strafrechtlichen Aufsicht der Ausgleichsbehörden empfehlenswert. Der Manifestationsantrag müsste obligatorisch für jeden Schuldner eingeführt werden. Stellt der Schuldner den Antrag auf Eröffnung des Ausgleichsverfahrens, so sein Geschäftsbetrieb unter Aufsicht einer qualifizierten Person zu stellen. Die obligatorische Einführung eines Gläubigerbeirates könnte von grossem Nutzen sein. Eine dringende Forderung wäre überdies die Gleichstellung aller staatlichen Abgaben und Leistungen an den Anstalten mit denen der anderen Gläubiger, wobei Forderungen des Dienstbezuges ein Vorzugsrecht einzuräumen wäre; schliesslich die Einstellung des Ausgleichsverfahrens bei Missbräuchen seitens des Schuldners, wenn die Mehrheit der Gläubiger dafür stimmt und endlich eine Verbesserung der Vorschriften über die Vorzugsrechte von Beamtengehaltern.

Bezeichnend ist es, dass vor kurzem eine grosse Zeitung einen natürlich fingierten satirischen offenen Brief brachte, worin der Schuldner schreibt, dass sich nur jene Gläubiger mit ihren Forderungen melden dürfen, die ein Armutszertifikat vorlegen oder sonst dergleichen Umstände zu ihren Gunsten vorbringen können. Leider ist dieser Scherz eine bittere Wahrheit; denn unter den gegenwärtigen Verhältnissen ist der Gläubiger ganz auf das Wohlwollen des Schuldners angewiesen, ja, er ist ihm geradezu mit Haut und Haaren ausgeliefert, in dem Zustand, der nicht von Dauer sein darf, soll nicht die Geschäftsmoral auf ein Niveau sinken, welches für das Ausland abschreckend wirken muss.

## Sport und Spiel.

**Leichtathletische internationale Wettkämpfe in Lemberg.** Anlässlich der Lemberger Sport-Ausstellung wurden, wie wir schon gestern berichteten, leichtathletische Wettkämpfe ausgetragen. Außer den beiden gestern gemeldeten neuen polnischen Rekord wurde noch ein dritter Rekord von Kofzjemski im 200-Meter-Gürtellauf aufgestellt. Nachstehend die einzelnen Resultate: 100-Meterlauf: 1. G. Löfste (Berlin) 10,7 Sek., 2. Bud (Ungarn) 10,8 Sek., 3. Schöneck (Warschau) 11,1 Sek. 400-Meterlauf: 1. Baris (Ung.) 50,3 Sek., 2. Kofzjemski (Polen) 51,5 Sek. 1500-Meterlauf: 1. Sterniste (Tschechoslowakei) in 4,06,4 Min., 2. Serba (Ung.) 4,08,6 Min. 3000-Meterlauf: 1. Serba (Ung.) 9,05,4 Min., 2. Freyer (Polen) 9,05,8 Min. (Neuer polnischer Rekord.) 110-Meter über Hürden: Trobach (Deutschl.) in tabelloser Zeit von 15,3 Sek., 2. Weisheim (Oesterreich) 16 Sek. 200 Meter über Hürden: 1. Trobach 26,5, 2. Kofzjemski um Handbreite ebenfalls 26,5 Sek. (Neuer polnischer Rekord.) 4 x 400 Meter: 1. lombinierte ungarisch-tschechoslowakische Mannschaft 3,29,3 Min., 2. Polen. Olympische Staffel (800, 400, 200, 100): 1. Ungarn 3,28,5 Min., 2. Polen. Weitsprung: 1. Siemski (Warschau) 6,63 Meter, 2. Kofzjemski 6,44 Meter. Hochsprung: 1. Rosmarky (Ung.) 1,84 Meter, 2. Kumborg (Estland) 1,79 Meter, 3. Freyja (Polen) 1,69 Meter. Speerwerfen: 1. Sves (Ung.) 68,71 Meter (neuer ung. Rekord), 2. Kumborg (Estland) 60,10 Meter, 3. Smalulski (Polen) 54,70 (neuer polnischer Rekord). Kugelstoßen (7 1/2 Pf.): 1. Barani (Ung.) 14,45 Meter, 2. Barani (Polen) 12,45 Meter.

**Fußball.** Einen schönen Sieg errang Jacobia (Krautau) gegen die bekannte Wiener Fußballmannschaft „Wacker“ mit 5:4 (2:3). Die Wackerer holten sich die Oesterreicher in Radowitz, wo sie eine Auswahlmannschaft „Kogon“ und „Jaleze 06“ 5:0 schlugen. — **Ränderkämpfe:** Schweden schlägt Finnland nach interessantem Spiel 6:2 (2:0). Eine überraschend hohe Niederlage von 13:1 erlitten die Franzosen gegen Ungarn. Der Städtekampf Helsingfors—Dresden endete unerwartet 5:0 für Helsingfors.

**Tennis.** In der zweiten Runde um den Davis-Pokal besiegte Dänemark die indische Mannschaft 5:0. Ebenfalls die zweite Runde spielen Italien—Frankreich und Tschechoslowakei—Belgien, in welcher Frankreich und die Tschechoslowakei auf Gewinn stehen. (Tschechoslowakei—Belgien 4:1 Endresultat.) — Im Warschauer Meisterschaftsturnier siegte Stolarow über Marzjewski 3:6, 1:6, 6:1, 6:3, 6:4. Im Doppelspiel siegten Stolarow—Steinert gegen Marzjewski—Roth 9:7, 6:3, 1:6, 3:6, 6:0.

**Frauenwettkämpfe.** Bei den internationalen Frauenwettkämpfen in Berlin wurden zwei Weltrekorde gebrochen. Im 200-Meterlauf mit 25,4 Sek. von der Engländerin Edwards und im Speerwerfen von Gargus (Lübeck) 37,57 1/2 Meter. Sehr schöne Leistungen brachte auch der Weitsprung 1. Gunn (Engl.) 5,27 Meter, 2. Madelmann (Dtschl.) 5,10 Meter und 3. v. Wedow (Dtschl.) 5,02 Meter. — Auf einem leichtathletischen Fest in Hamburg wurden von deutschen Sportlern ganz gute Leistungen erzielt, welche beweisen, daß Deutschland eine große Anzahl Kämpfer besitzt, die weit über den Durchschnitt reichen. Im 100-Meterlauf siegte Vorner (Berlin) in 10,8 Sek., 200-Meterlauf ebenfalls Vorner in 22,4 Sek. 300 Meter: Dahlmann (Hamburg) in 2,00,4 Sek. 1000 Meter: Walpert (Berlin) 2,34,6 Min. 5000 Meter: Petri (Hamburg), neuer deutscher Rekord, 16,05,4 Min. 4 x 100 Meter: Teutonia (Berlin) 43,6 Sek. Weitsprung: Schumacher (Hamburg) 7,00 Meter, 2. Rödermann 6,98 Meter (Rödermann erlangte vorigen Sonntag 7,33 Meter). Stabhochsprung: Schumacher und Rödermann (Hamburg) je 3,50 Meter. Diskuswerfen: Hoffmeister (Hannover) 44,49 Meter. Speerwerfen: Meimer (Berlin) 52,17 Meter.

**Aus dem Boxring.** Der lange Zeit erwartete Kampf zwischen den beiden ehemaligen deutschen Meistern Franz Diener und Hans Breitenfäster wurde in Hamburg ausgetragen und endete mit einem hohen Punktsieg Dieners. In der zehnten Runde konnte sich Breitenfäster nur durch Klammern vor dem Niederschlag retten. Im Beiprogramm errang Ludwig Gahmann, der in letzter Zeit immer besser wird und von sich reden macht, einen eindrucksvollen Sieg über den englischen K. o. - Spezialisten Gunner Bennett. Der Wager zwang seinen Gegner in der vierten Runde zur Aufgabe. — Der deutsche Mittelbantwarter im Weltkugewicht, Sahm, siegte über den guten Regensburger Joe Ralph, der 5 Pf. schwerer war, glatt nach Punkten.

## Radiotalender.

**Rundfunkprogramm für Mittwoch, 15. Juni.** Polen (270 Meter). 13.30—14.50: Militärkonzert des 58. Infanterie-Regiments, 14: Hörse während der Konzertpause. 17.15—

18.35: Kammermusik. Mitwirkende: Prof. Maczowski (Klavier), Madaja (Marinette). 18.35—18.50: Beiprogramm von Gieseler. 18.50—19.10: Interessantes aus aller Welt. 19.10—19.30: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.30—19.55: Englisch. 20—20.25: Dr. Maringe: Aktuelle Fragen der polnischen Agrarproduktion. 20.30—22: Konzertübertragung aus Warschau. 22—22.30: Sport. 22.30—24: Jazzmusik. **Warschau (1111 Meter).** 16.30—17.30: Für die Kinder. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.10—19.35: Briefkasten. 19.35—20: Höglin. Vortrag. 20.30: Operettenmusik. 22.30—23.30: Tanzmusik. **Berlin (488,9 und 566 Meter).** 13.30—14: Gladiatoren der R. radialische Berlin. 15.30: Frauenfragen und Frauenfragen. Die moderne Frauenbewegung. 17: Unfern Kindern. 18—18.30: Dr. Becces Kammerorchester. 20.30: Ernst Lubitsch: Hollywood, das Filmland. 21: Orchesterkonzert. 22.30—23.30: Nachtmusik.

**Breslau (315,8 Meter).** 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18: Jugendstunde. 20.10: „Ernst sein ist alles.“ Eine triviale Komödie für ernste Leute von Oskar Wilde.

**Königsbrunnhausen (1250 Meter).** 12—12.30: Einheitskurzschrift für Schüler. 12.30—12.40: Mitteilungen des Reichsföderbundes. 15—15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 15.40—16: Wetter- und Börsenbericht. 16—16.30: Erziehungsberatung. 16.30—17: Englisch für Fortgeschrittene. 17—17.30: Die Naturkräfte und ihre Verwertung. 17.30: Vom Singpiel zur Operette. 18—18.30: Technischer Lehrgang für Facharbeiter. Physik. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 18.55—19.20: Deutschlands Bevölkerung und Wirtschaft nach der letzten Berufszählung. 19.20—19.45: Deutsche Wiesenforscher. 20.30: Uebertragung aus Stuttgart. 22.30: Uebertragung aus Berlin.

**Langenberg (468,8 Meter).** 13.05—14.30: Mittagskonzert. 16.30—17.30: Aus der Alltagsarbeit einer deutschen Schule. 17.30—18.30: Teemusik. 20.30—22.30: Robert Appell-Abend. 22.40—24: Kapelle Jarlas Wisla aus dem Handelshof Essen.

**Wien (517,2 und 577 Meter).** 11: Vortragsmusik. 16.15: Nachmittagskonzert. 17.10: Aus der Kinder Schlaraffenland. 18: Die Biene als Honig- und Wachserzeugerin. 18.30: Beethotzen in Baden. 20.05: Erinnerungen an Johann Schrammel. 20.15: Brahms-Abend.

## Rundfunkprogramm für Donnerstag, 16. Juni.

**Polen (270 Meter).** 17.30—18.30: Konzert. 18.50: Dr. Wojciechowski: Pommern in der Pflanzzeit. 19.15—19.40: Prof. Denker: Die Beweise für die Bewegung der Erde. 19.40—20.05: R. Trend: Bernhard Shaw, Träger des Nobelpreises. 20.30 bis 22.15: Konzert. 22.15: Sport.

**Warschau (1111 Meter).** 17.10—17.30: Prof. Mosciak: Polen und Schweden. 18: Tanzmusik aus dem Café Gastronomie. 20.30: Konzert: Schwedische Musik.

**Berlin (488,9 und 566 Meter).** 12.30: Viertelstunde für den Landwirt. 19.15: Inhaltsangabe und Personenverzeichnis zu der Uebertragung aus der Staatsoper. 19.30: „Der Schatzgräber.“ Uebertragung aus der Staatsoper am Platz der Republik. Anschließend Tanzmusik.

**Breslau (315,8 Meter).** 16.30—18: Nachmittagskonzert der Funkkapelle. 18.50—19.20: Aus jüngster oberösterreichischer Dichtung. 19.20—19.50: Mid in die Zeitung. 20: „Gann geht tanzen.“ Operette in drei Bildern von R. Bodanzky.

**Königsbrunnhausen (1250 Meter).** 10—13: Uebertragung aus Leipzig. 15—15.30: Normungsfragen im Haushalt. 16.40—16: Wetter- und Börsenbericht. 16—17: Aufgaben der Mädchenberufsschule. 17—17.30: Deutsches Leben und deutsche Arbeit in Südafrika. Erfahrungen und Erlebnisse. 17.30—18.30: Staatsminister Weder: Der Orient nach dem Weltkriege. 18.30—18.55: Spanisch für Fortgeschrittene. 18.55—19.20: Das deutsche Kunstlied. Schuber. 20: Uebertragung aus Leipzig. 22: Uebertragung aus Berlin.

**Langenberg (468,8 Meter).** 9—10: Katholische Morgenfeier. 10.15: Uebertragung aus Magdeburg. 13—14: Wiederholende Suite Nobes-Wolf. 15.30—16: Die Magdeburger Theaterausstellung. 16—16.45: Für die Hausfrau. 16.45—17.30: Otto Plake liest aus eigenen Werken. 17.30—18.30: Teemusik. 18.30—19.30: Frohe Dichtungen, gesprochen von Oskar Ludwig Brandt. 20: Uebertragung aus Magdeburg.

**Wien (517,2 und 577 Meter).** 10: Chortvorträge der Wiener Sängerknaben. 11: Wiener Konzertorchester Wilhelm Wacel. 16: Nachmittagskonzert. 18.30: Dichtungen von Camoes. 20: Ungarische Lieder und Gardsos. 21: Volksliederabend des Deutschen Volksgefangenenvereins.

## Wettervoransage für Mittwoch, 15. Juni.

— Berlin, 14. Juni. Zeitweise heiter und etwas wärmer, sonst Reizung zu Gewitterregen.

## Büchertisch.

— „Die Leiden des Memelgebietes“, dargestellt in kurzen Daten seiner Geschichte von Eilhard Brönnner. G. O. P. J. a. c. Memelland—Verlag Berlin—Königsberg. 1927. 120. 43 Seiten. Prof. O. 30. — Auf der soeben tagenden Völkerverbundtagung in Genf wird abermals über eine Befreiung der von den Litauern um ihre Autonomie betrogenen Memelländer verhandelt worden. Statt der feierlich zeremoniellen Befreiungsbefreiung hätte man ruhig dieses kleine Gefilde dem Völkerverbund vorlegen können. Dieses Gefilde, trübselig, eine trodene Chronologie der Ereignisse, Abtrennung im Jahre 1919, insbesondere aber seit dem Jahre 1923 stellt es ungewollt eine Befreiungsbefreiung dar. Die dem Jahrhundert die Schamrote ins Gesicht jagen mußte. Informations- und Nachschlagegelegenheit ist es für jeden Interessenten unschätzbar.

## Spielplan des „Teatr Wielki“.

Dienstag, 14. Juni: „Das Glück des Eremiten.“  
Mittwoch, 15. Juni: „Die Regimentstochter“ von Dostojewski. (Premiere.)  
Donnerstag, 16. Juni: „Die Regimentstochter.“  
Freitag, 17. Juni: „Die Lerche.“ (Ermäßigte Preise.)  
Sonntag, 18. Juni: „Galka.“ (Gastspiel M. Jmonia und Belina-Stupiewski.)  
Sonntag, 19. Juni: „Die Regimentstochter.“  
Montag, 20. Juni: „Pique-Dame.“ (Vorlesung des Gastspiel von M. Jmonia und Belina-Stupiewski.)  
Vorverkauf an Wochentagen im Teatr Polski von 10 Uhr vorm. bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen nur im Teatr Wielki von 11 1/2—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.

Schluß des redaktionellen Teils.

## Zum Bezug unserer Zeitung durch die Post.

Vom 15. bis 25. d. Mts. nehmen alle Briefträger Bestellungen auf das „Posener Tageblatt“ für das 3. Vierteljahr 1927 entgegen. Der Vierteljahrsbetrag ist sogleich an den Briefträger oder an die nächste Postanstalt zu zahlen. Der Preis für den Monat beträgt 5 Blom, für 1/4 Jahr 15 Blom.

Wer die Zeitung monatlich beziehen will, bestelle bis zum 25. d. Mts., bei dem Briefträger für den Monat Juli; für August und September muß dann die Zeitung am 25. bis 5 Tage vor Monatsbeginn bei dem zuständigen Postamt bestellt werden.

Nur bei Bestellung und Zahlung bis zum 25. des Monats kann pünktliche Lieferung des „Posener Tageblatts“ am nächsten Monatsbeginn gewährleistet werden.

Auch für Kongreß- und Klempolen ist jetzt unmittelbar Postbezug zulässig.

Zahlung kann auf Postcheckkonto Poznań 200 888 oder unmittelbar an den Verlag des „Posener Tageblatts“, Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, erfolgen. Auf dem Postabschnitt vermerke man: „Für Zeitungsbefugung.“

Sie ersparen sich den Ärger über das Nichtbleiben der gewohnten Zeitung am Anfang des nächsten Monats, wenn Sie die Bestellung und Bezahlung des „Posener Tageblatts“ bis zum 25. d. Mts. nicht vergessen.



# Die Ratstagung in Genf.

Eröffnung. — Die vertraulichen Besprechungen. — Stresemann bei Briand.

Genf, 13. Juni. Die 45. Tagung des Völkerbundesrates ist heute morgen 11 Uhr, wie bereits gemeldet, von dem in sein Amt einrückenden Ratspräsidenten Sir Austen Chamberlain in einer öffentlichen Sitzung eröffnet worden. Die öffentliche Sitzung begann um 11.30 Uhr und zeigte das gewohnte Bild. Chamberlain in der Mitte, links Generalsekretär Drummond, rechts der Vertreter Japans, Ichi, rechts Briand, Scialoja und Stresemann, die anderen Mitglieder an den Bürgeln des Saals. Neu der Außenminister Hollands, De laet, und der Geschäftsträger Salvadors in Berlin, Dr. Judice. Von besonderem Interesse war der Bericht des Generalsekretärs über den Verlauf der Tagung geäußerten Wunsch Chamberlains, die Zahl der Sitzungen des Rates jährlich von vier auf drei herabzusetzen. Der Bericht des Generalsekretärs ist rein technisch gehalten und schwankt nicht zwischen den Wünschen Chamberlains und den Wünschen der Völkerbundsfreie, die in der Verminderung der Zahl der Sitzungen eine Verminderung der Bedeutung des Völkerbundes sehen. Chamberlain sah sich gezwungen, selbst das Wort zu ergreifen und darauf hinzuwirken, daß die Sitte der persönlichen Anwesenheit der Außenminister dem Rate gewiß eine größere Bedeutung beilegen können, daß andererseits die Außenminister sehr stark in Anspruch genommen wären und daß nun der Völkerbund genügend stabil geworden sei, um diesen Versuch zu wagen. Er betonte ausdrücklich, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als den Einfluß, das Ansehen oder die Nützlichkeit des Rates herabzusetzen. Der Generalsekretär schlägt für den Fall, daß die Zahl auf drei jährliche Sitzungen beschlossen werden sollte, vor,

folgende Eröffnungstage:

Erster Tag: dritter Montag im Januar, zweiter Montag im Mai und dritter Montag im September. Der Völkerbund würde dadurch erleichtert, daß die Ratsmitglieder noch einige Tage nach Schluß der Tagung in Genf verbleiben. Im übrigen beantragte er eine Verschiebung der Entscheidung auf September, um die Bundesversammlung und dem neuen Völkerbundsrat Gelegenheit zur Stellungnahme zu geben. Chamberlain war mit diesem Vorschlag einverstanden. Er wurde angenommen.

## Drei Daziger Angelegenheiten

Der erste, was man so erwidern heißt: Die Frage der Daziger zivilen Fliegerei wurde dem Luftauschuß des Rates vorgelegt. Der Luftauschuß hat im September beschlossen, daß die Daziger Fliegerei im September 1924 stattfinden soll, worauf der Rat im Dezember beschließen soll. Es ist geradezu unverständlich, daß aus rein formalen Gründen die Daziger im September stattfinden soll, während die Arbeiter der betroffenen Länder, die im äußersten Falle nichts anderes ergeben kann, als die Einstellung Dazigs mit Deutschland. In der Frage der Daziger Fliegerei für eventuelle Streitigkeiten aus dem Tabakhandel zwischen Dazig und Polen wurde der Generalsekretär aufgefordert, nötigenfalls diese Schiedsrichter zu bestimmen. In der Frage der Durchfuhr von nicht für Polen bestimmten Kriegsmaterial darf der Völkerbundsrat die Genehmigung erteilen, muß aber dem Rat nachher die Genehmigung erteilen.

In der Frage der fortschreitenden Kodifizierung des internationalen Rechts wurde ein ausführliches Referat zu Händen der Bundesversammlung beschlossen, der die weitere Entscheidung hinsichtlich der Fortführung dieser Arbeiten aufzulegen werde. Der Völkerbund hat zwei Komitees, zwei Opiumfragen und eine Frage des Gesundheitswesens im Sekretariat sind nur von beschränktem Interesse.

Am Nachmittag wird dem Ratskomitee überlassen; die öffentliche Sitzung und im Anschluß an sie eine öffentliche Sitzung findet morgen vormittag statt. Die öffentliche Sitzung hat eine Stunde gedauert.

## Stresemann bei Briand.

Montag 5 Uhr nachmittags hat die erste persönliche Begegnung zwischen den Augen zwischen Reichsminister Dr. Stresemann und dem französischen Außenminister im Hotel des Bergues stattgefunden. Im Anschluß daran ist eine Zusammenkunft zwischen Stresemann und Chamberlain vorgesehen. Gleichfalls um 5 Uhr wird Waldemar, der litauische Ministerpräsident, mit Ministerialdirektor verhandeln.

## Ein Kabinettskrise in Frankreich?

Paris, 13. Juni. Es trübt wieder einmal in den französischen Kabinettskreisen. Allerhand Gerüchte gehen um. In der Tat hat das Kabinett wieder einem Widerstand ausgesetzt, wie ihn unter Poincarés Herrschaft seit langem nicht mehr erlebt hat. Einzelne Gerüchte wollen sogar davon wissen, daß Poincaré selbst seines Amtes überdrüssig sei, was allerdings bei der Unmöglichkeit des jetzigen Ministerpräsidenten einigermaßen verständlich wäre. Es trifft zu, daß er bei seinem Gesetzesvorschlag die drei Minister des Reichs, des Handels und des Innern, Gerriot, Poincaré und Queuille, gegen sich hatte, daß er nicht die Vertrauensfrage stellen konnte. Auch bei der Abstimmung über das Vertrauensvotum für die ziemlich farblose Regierung, die der radikale Kabinett zu der Frage der Kommunalverwaltung eingebracht hatte, zeigte es sich, daß eine Reihe von Sozialrepublikanern, Radikalen und anderen Bürgerlichen der Regierung den Vorrang geben wollten. Kurzum, die Lage zur Opposition ist bedrohlich geworden, obwohl immer noch die bürgerliche Linke und die Sozialisten fürchteten, das Kabinett aus dem Sattel zu heben, so daß die gescheiterte Stabilisierung des Kabinetts noch nicht durchgeführt ist. Poincaré will aber diesen letzten Triumph für den innerpolitischen Kampf in den nächsten Tagen halten. Die Rechte droht mehr oder weniger verstimmt zu sein, daß nach einem Sturz Poincarés die Währung wieder ins Gleichgewicht kommen könnte.

Gleichzeitig wirkt die durchgeführte Verhaftung des Kommunistenführers, des Generalsekretärs G. mard, auf die Linke verunsichernd, während die Regierung, besonders der Justizminister, gegen Léon Daudet energisch vorzugehen. Eine Verhaftung Daudets würde jedoch die Politik der Rechten innerlich des Kabinetts und deren Anhang stark verunsichern. Die Regierung sieht sich also einer Reihe von Schwierigkeiten gegenüber, die zusammen auch eine gewisse Summe ausmachen. Mit der Verhaftung Poincarés ein Kabinettskrise hat sich gebildet. Dieser hat sich schlauerweise während der letzten Zeit für die öffentlichen Arbeiten ziemlich zurückgehalten. Er ist in den letzten Tagen, in sehr geschickter Weise einen Vergarbeitsplan aufgestellt. Doch glaubt man zu wissen, daß ein Kabinettskrise die Folge haben würde. Daudet war eine Zeitlang persönlich mit Poincaré heftig verfeindet, insbesondere aus Anlaß der Entziehung des Versailles Vertrages, dessen Hauptgegner er auf französischer Seite ist. Der Streit zwischen Poincaré und Daudet drehte sich jedoch nicht etwa darum, wie man den Vertrag des Vertrages durch eine Milderung seiner Bestimmungen werden könnte, sondern im Gegenteil, wie man den Vertrag die Dankschreiben noch fester anziehen könne. Daudet wartet man gespannt auf das Ergebnis der heutigen Sitzung im Außenministerium, wo sich ein Kandidat der Rechten gegen den Kommunisten gegenüberstellen. Die radikale Partei zeigte die äußerste Unentschiedenheit, nach welcher Seite sie das Gewicht

In der geheimen Ratssitzung wurde auf Antrag Chamberlains beschlossen, erst morgen zu entscheiden, ob die Remonstranz überhaupt auf die Tagesordnung der heutigen Sitzung gesetzt werden soll. Das ist auf keinen Fall als eine freundliche Haltung gegenüber der deutschen Vertretung der Remonstranz anzusehen. Waldemaras ignoriert in seinen hiesigen Neuheiten vollständig die internationalen Verpflichtungen Litauens und wagt sich vielmehr auf das Gebiet der inneren deutschen Politik, die wahrhaft mit dem Remonstranz nicht das geringste zu tun hat. Am Nachmittag wird er auch wegen der Wilna-Frage eine Unterredung mit dem polnischen Außenminister Jaleski haben. Auf Antrag Stresemanns wurde beschlossen, die Frage der Registrierung der zivilen Luftfahrtilisten von der Tagesordnung abzusetzen, da bekanntlich eine direkte Einigung erzielt worden ist.

## Waldemaras bei Stresemann.

Der Sonntag als Vortag der Ratssitzung sah wie gewöhnlich die Ankunft der Delegierten und ihrer immer zahlreicher werdenden Begleiter. Im Verein mit den Delegierten zur Arbeitskonferenz, die mindestens bis Donnerstag bleiben und dann von den Delegierten zur Coolidge-Konferenz abgelöst werden, blüht nun ein selbst für Genf ungewöhnlich lebhaftes internationales Leben in der Bundesstadt, wo auch der Internationale Frauenkongress seine Sitzungen abhält.

Reichsaußenminister Stresemann und Staatssekretär v. Schubert kamen mit dem ersten Morgenschiff aus Frankfurt, vormittags folgte Briand mit Paul-Boncour aus Paris, mittags Benech aus Prag, nachmittags Vanderbelde und Jaleski aus Paris, abends Scialoja aus Rom, ohne der anderen zu gedenken und jener, die wie Titulescu aus London oder Chu-Chao-hjin aus Rom, bereits länger in Genf weilten. Eine erste Ueberragung brachte die sehr starke Verpöpfung, mit der Sir Austen Chamberlain aus Brüssel-Bains bei Waldemar, kaum zwei Autostunden von Genf entfernt, im Hotel Beaurivage eintraf. Es war schon recht spät am Nachmittag, und Professor Gesenad, der unermüdbare Verbindungsmann Briands zu Stresemann, meldete noch etwas später, aus Anlaß der vorgerückten Stunde würde es sich empfehlen, heute mit den persönlichen Verhandlungen gar nicht mehr anzufangen. Für die sehr konservativen Völkerbundsfreie stellt diese Abweichung von den Gebräuchen, die am Sonntag vor Tagungsbeginn eine lebhaft Serie von Einzelgesprächen vorsehen, eine Sensation dar, die lebhaft besprochen wurde und die einen ziemlich pessimistischen Eindruck zurückließ.

## Der litauische Außenminister.

der um 5 Uhr nachmittags eingetroffen war, erschien um 7 Uhr abends bei Stresemann und verweilte fünf Viertelstunden bei ihm. Es wurden sehr viele Fragen durchgesprochen. Die juristische Seite der Remonstranz wird Waldemar heute und morgen mit Ministerialdirektor Gauß erörtern. Der Gesamteindruck ist noch gänzlich unbestimmt, obwohl das Bestreben, nach befriedigender Regelung dieser Angelegenheit zu gelangen, die eine Völkerbundfrage und eigentlich keine deutsch-litauische Frage ist, nicht verkannt werden kann.

Paul-Boncour und Benech, die beiden „Abstrümpel“-fachmänner — der eine für Frankreich, der andere für den Völkerbund — unterhielten sich über dieses Spezialgebiet.

## Besprechung Stresemann-Briand.

Genf, 14. Juni. (R.) Reichsaußenminister Dr. Stresemann empfing gestern nachmittags den Besuch des französischen Außenministers Briand, der etwa anderthalb Stunden dauerte. Die Aussprache hatte einen freundschaftlichen Charakter und bezog sich nicht auf die Fragen, die im Vordergrund des gemeinsamen deutsch-französischen Interesses stehen. Die Aussprache wich der Fortsetzung bedürfen, die in formellen Besprechungen im Laufe der gegenwärtigen Tagung erfolgen wird. Anschließend an die Aussprache mit dem französischen Außenminister begab sich Dr. Stresemann zu Sir Austen Chamberlain, um eine ergänzende Besprechung der angebotenen Fragen mit ihm zu haben.

ihrer Stimmen verschieben soll. Man glaubt, daß bereits eine Stimmhaltung der Radikalen eine Begünstigung des Kommunismus wäre.

## Deutsches Reich.

### Schweres Unwetter in Schwaben.

Schwäbisch Hall, 14. Juni. (R.) Durch ein Unwetter wurden in dem Orte Kröffelbach 15-16 Häuser schwer beschädigt. Ein Schafstall wurde von den Fluten unterpflüßt, führte ein und begrub etwa 100 Schafe unter sich, von denen 70 Stüd erdrückt wurden oder ertrunken sind. Auch zwei weitere benachbarte Ortschaften haben schwere Schäden an Feldern und Fluren erlitten.

### Der Fall Machan vor Gericht.

Heute beginnt in Bremen der Prozeß im Fall Machan gegen die Schuhmachersfrau K. o. l. o. m. a. f., die Verfasserin des Buches „Vom Leben getötet“. Frau K. o. l. o. m. a. f., die wegen schwerer Kuppelei angeklagt ist, wird vorgeworfen, ihre eigene Tochter verurteilt zu haben.

### Im Streit erschlagen.

Hamburg, 14. Juni. (R.) In Ochtmannsbruch bei Harburg gerieten junge Burschen während einer Kneiperei in Streit, der zu einer Schlägerei ausartete. Der eine wurde mit einem Knüttel derart über den Kopf geschlagen, daß er einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen er nach kurzer Zeit gestorben ist. Der Täter wurde festgenommen.

## Preiserhöhungsantrag des rheinisch-westfälischen Kohlsyndikates.

Essen, 14. Juni. (R.) Das rheinisch-westfälische Kohlsyndikat hat den kürzlich abgelehnten Antrag einer Kohlspreiserhöhung wiederum beim Reichskohlenrat eingereicht. Der Antrag bezieht sich nur auf Kohle, für die eine Erhöhung von 7 1/2 % gefordert wird. Für Koks ist keine Erhöhung vorgesehen.

### Von einem Bullen getötet.

Leipzig, 14. Juni. (R.) In Seyda bei Leipzig wurde ein Einwohner von einem Bullen umgerissen. Der Bulle bearbeitete ihn derart mit den Hörnern und Füßen, daß der Mann bald darauf starb.

## Aus anderen Ländern.

### Luftverkehrsvertrag zwischen Frankreich und Argentinien.

Paris, 14. Juni. (R.) Der Vertrag über den Luftverkehr zwischen Frankreich und der südamerikanischen Republik Argentinien ist nunmehr vom argentinischen Präsidenten endgültig genehmigt worden. Die Eröffnung der Luftlinie soll bereits in aller nächster Zeit erfolgen. Für die Personen- und Briefpostbeförderung zwischen Paris und der argentinischen Hauptstadt Buenos Aires sind bereits 9 Tage vorgesehen, da auf einem Teil der Strecke für die Beförderung noch der Wasserweg in Anspruch genommen wird.

## Die Zusammenstöße in der Wiener Universität.

Wien, 14. Juni. (R.) Gestern wurde eine Anzahl Hörer in der Universität von böhmischen Studenten unter dem Rufe „Juden hinaus“ aus dem Saal verdrängt. Um Zusammenstöße zu vermeiden, wurde vom Rektor die Vorlesung eingestellt. In den Mittagsstunden kam es wieder zu Ausschreitungen in der Universitätsbibliothek, wo Deutschnationale unter dem Rufe „Juden hinaus“ Andersgesinnte hinausdrängten. Die Zusammenstöße setzten sie dann vor der Universität fort. Die Polizei trennte die Parteien und räumte die Straße vor der Universität.

## Passverweigerung für eine Reise englischer Kinder nach Rußland.

London, 14. Juni. (R.) Den Blättern zufolge hat das Foreign Office 5 englischen Kindern, die als Gäste einer kommunistischen Jugendorganisation in Moskau heute nach Rußland abreisen sollten, die Pässe verweigert. Der diplomatische Korrespondent der „Daily Chronicle“ sieht hierin einen entscheidenden Schritt der Regierung, auch die systematische Verbreitung bolschewistischer Ideen unter den englischen Kindern zu verhindern.

### Deutscher Besuch in London.

London, 14. Juni. (R.) Etwa 50 junge Deutsche beiderlei Geschlechts sind gestern als Gäste der National Adult School Union hier eingetroffen. Sie werden etwa 2 Wochen hier bleiben.

## Neuer Notentausch zwischen England und Ägypten.

London, 14. Juni. (R.) Ueber einen neuen Notentausch zwischen England und Ägypten wegen der ägyptischen Heeresfrage berichten die englischen Blätter. Dem ägyptischen Ministerpräsidenten ist gestern abend die neue englische Note übergeben worden. Die Antwort der ägyptischen Regierung wird für heute oder Mittwoch erwartet. Die Blätter nehmen an, daß nach diesem Notentausch die Beziehungen zwischen England und Ägypten wieder vollkommen geregelt sein werden.

## Das Stärkeverhältnis der kämpfenden Parteien in China.

London, 14. Juni. (R.) Im Unterhaus teilte gestern ein Regierungsvertreter mit, daß nach den letzten Berichten aus China die Stärke der an den Kämpfen beteiligten Nordtruppen 180 000 Mann betrage, während die Südtruppen etwa 120 000 Mann stark seien. Die militärische Entwicklung vollziehe sich nur langsam. Größere Veränderungen seien in der letzten Zeit nicht eingetreten.

## Die interparlamentarische Union über europäische Zollfragen.

Paris, 14. Juni. (R.) Der zur Prüfung der europäischen Zollfragen eingesetzte Unterausschuß der interparlamentarischen Union ist gestern in Paris zusammengetreten. Der Unterausschuß betonte die Bedeutung der Arbeiten der Genfer Weltwirtschaftskonferenz und forderte in einer Reihe von Entschlüssen ein System von Zollabkommen zwischen den europäischen Ländern. Den Völkerngruppen der interparlamentarischen Union wurde empfohlen, der Erhöhung der Zölle in ihren Ländern entgegenzutreten und ihre Regierungen und Parlamente zu Maßnahmen gegen die Ueberproduktion zu veranlassen.

### Synchjustiz an zwei Regern.

Louisville, 14. Juni. (R.) Zwei Regern, die unter der Beschuldigung, den Aufseher einer Sägemühle ermordet zu haben, verhaftet worden waren, wurden den eskortierenden Polizeibeamten von einer tausendköpfigen Menge entrisen. Die Regern wurden durch die Straßen geschleift und auf einem Scheiterhaufen verbrannt.

### Sträflingsausbruch.

Joliet (Illinois), 13. Juni. (R.) Fünf Sträflinge, die bei einem Ausbruchversuch vor einigen Monaten einen Aufseher ermordet hatten und darauf zum Tode verurteilt worden waren, brachen heute wiederum aus und zwangen den Polizeitrupp unter Todesandrohung, sie in einem Auto davon zu fahren. Die sie verfolgenden Gefängniswärter eröffneten das Feuer, töteten zwei Sträflinge und fingen zwei andere wieder ein. Der fünfte entkam.

## Ein amerikanisches Militärflugzeug abgestürzt.

Newport News (Virginia), 13. Juni. (R.) Heute vormittag stürzte ein amerikanisches Militärflugzeug ab und geriet in Brand. Die beiden darin befindlichen Offiziere fanden den Tod.

## Japan zur Genfer Seeabrüstungskonferenz.

Tokio, 13. Juni. (R.) Ueber die Haltung Japans auf der bevorstehenden Genfer Seeabrüstungskonferenz wird aus Tokio berichtet, daß Japan in Genf die Gleichstellung mit England und den Vereinigten Staaten fordern werde. Außerdem werde es die Festlegung einer Höchstzahl für die Hilfskriegsschiffe vorschlagen mit der Begründung, daß diese Hilfskriegsschiffe bei der Größe des Stillen Ozeans nicht als Angriffswaffe verwendbar seien. Japan wolle wenigstens in dieser Hinsicht gleiches Recht, wenn es auch dieses Recht mit Rücksicht auf seine Wirtschaftslage kaum praktisch ausüben werde.

## Letzte Meldungen.

### Abreise des Reichspräsidenten nach Dessau.

Berlin, 14. Juni. (R.) Heute früh hat der Herr Reichspräsident in Begleitung von Staatssekretär Dr. Meißner, seines Adjutanten und des anhaltischen Gefandten Eggellens Boden, Berlin zum Besuche der anhaltischen Staatsregierung in Dessau verlassen.

### Begnadigung Leon Daudets.

Paris, 14. Juni. (R.) Wie das „Journal“ wissen will, soll Leon Daudet am 14. Juli begnadigt werden.

## „Deubre“ über die Unterredungen der Außenminister in Genf.

Paris, 14. Juni. (R.) Der Korrespondent des „Deubre“ in Genf glaubt berichten zu können, Briand habe Stresemann davon überzeugen können, daß die Wiederbelebung der Entente Cordiale Deutschland nicht zu beunruhigen brauche. Chamberlain habe diese Erklärung Briands unterstützt. Briand und Chamberlain ihrerseits hätten die Sicherheit gewonnen, daß Deutschland auch nicht — und zwar ebenso wenig wie Frankreich — geneigt sei, in eine direkte gegen die Sowjetregierung gerichtete Kombination einzutreten.

### Der Empfang Lindberghs in New York.

New York, 13. Juni. (R.) Lindbergh wurde bei seiner Landung in New York von einer etwa 50 000 Köpfe zählenden Menschenmenge begrüßt und mit seiner Mutter im Triumphzuge nach dem Rathaus geleitet, wo Bürgermeister Walker ihm die Tapferkeitsmedaille überreichte. Er begab sich dann zum Zuhel von Tausenden von Schulkindern zum Zentralpark, wo ihn der Gouverneur Smith willkommen hieß und eine Truppenparade vor ihm stattfand.

### Neue Todesurteile in Odessa.

Odessa, 14. Juni. (R.) Der Odessaer Gerichtshof verurteilte 11 Personen wegen Spionage zugunsten Rumaniens zum Tode und 3 zu je 10 Jahren Gefängnis.

## Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten redaktionellen Teil: Robert Styr. Für den Anzeigenteil: i. B. Erna Bernau, Kosmos, Sp. z. o. o. Verlag: „Posener Tageblatt“, Druck: Drukarnia Concordia, Sp. Akc., sämtlich in Poznań, Zwierzynicka 6.



**Statt besonderer Anzeige.**  
Die glückliche Geburt eines gesunden  
**Töchterchens**  
zeigt in dankbarer Freude an  
**Frau Charlotte Pelzel, geb. Franke.**  
Oborzyska-Str., den 13. Juni 1927.  
(posn. Kościan).

Ihre Vermählung geben bekannt  
**Dr. med. Franz Coll**  
und  
**Frau Margarethe**  
geb. Schütze  
Magdeburg, im Juni 1927.

Am Sonnabend, dem 11. Juni, entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden meine liebe, gute Frau, unser liebes Mütterchen, unsere gute Tochter, Schwester, Schwieger-tochter, Schwägerin und Tante  
**Frau Elzbieta Sobkiewicz**  
geb. Gryca  
im 34. Lebensjahre.  
Tieferschüttet betrauern wir den schmerzlichen Verlust der uns Entziffenen.  
Ruhens aller Hinterbliebenen  
**Wladyslaw Sobkiewicz.**  
Poznań, ul. Słowackiego 35.  
Die Beisetzung findet am Mittwoch, dem 15. Juni, nachm. 4.30 von der Kapelle des kath. Friedhofes Jezycze, ul. Dąbrowskiego aus statt.

**Luftkurort**  
**Strauchmühle bei Oliva**  
im Freistaat Danzig  
10 Minuten Fußweg von Oliva. — Ca. 25 Min. zur See. Idyll. i. Walde geleg., besond. für Erholungsbedürft. **Gut einger. Balkonzimmer mit u. ohne Pension.** Beste Verpflegung. Warmbäder im Hause. Mäßige Preise.  
Verlangen Sie Prospekt! **Bes. A. Leitzke Ww., Tel. Oliva 1.**

Welche **Schrotmühle?**  
Nur die **Stille's „Patent“**  
kombinierte Walzen-Schrot-Quetsch-Mühle u. Mahl- kann Sie dauernd befriedigen. Enorme Leistung, unbegrenzte Dauerhaftigkeit machen die Schrotmühle Stille's Patent zur „Unüber-troffenen“. Fragen Sie Ihren Nachbar, Ihre Berufs-genossen, Ihren Maschinenlieferanten — Sie hören nur ein Urteil: **Schrotmühle Stille's Patent ist die „Beste“**, eine bessere ist bisher unbekannt. Repräsentant in Polen der Fa. F. Stille, Münster: Ing. H. Jan Markowski, Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 23.

**Lieferrn-Kloben**  
Ein Schlag 25/26, trocken und gesund, 1. Kl. 9.50 zł, 2. Kl. 7.80 zł pro rm fr. Waggon **Miaty**, hat abzugeben  
**Ed. Sieński Krotoszyn**

**Garten-Schläuche**  
in allen Abmessungen aus Gummi u. Hanf sowie Zubehör-Teile auch Schlauch-Wagen liefern prompt vom Lager zu **billigsten Preisen**  
**Biuro Techniczno-Handlowe Lisiewski & Glaser**  
Poznań, ul. 27. Grudnia Nr. 16.

58 Num. gebrauchte zweizöllige Heizungsrohre sind abzugeben. Angebote an  
**Dom. Wasowo, pow. Nowy Tomyśl.**

Officiere prima  
**Simmentaler Rasse-Zugochsen**  
von 10—13 Jhr., 3—5 Jahre. **Wł. Jezierski, Poznań, St. Ratajczaka 18.** Telefon 5213.

**Ausstattungen**  
in  
**Glas, Porzellan, Fayence**  
und **Küchengeräten**  
kauft man gut bei  
**W. Janaszek, Poznań,** ulica Jeznicka 1

Wer interessiert sich für  
**französische Ocker**  
geschlämmt in Brocken, Feinmehl oder roh (sandhaltig).  
Angeb. an die Ann.-Exped. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1206.

Gut gebrannte, rote  
**Mauersteine**  
liefert sof. frei Bahnwagen **Eubasz** (Strecke Rogozno-Czarnków).  
**J. Cohn, Lubasz, pow. Czarnków** Tel. 12.

Wenn Sie nicht zu hoch besteuert werden  
**wollen,**  
dann  
**müssen**  
Sie den Gewerbesteuer-Kommentar von J. Benisz lesen. — Zu beziehen zum Preise von zł. 5.— von Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto: Poznań 207 915.

**Arbeitsmarkt**  
Suche zum 1. Juli unverh., evgl., energ.  
**Inspektor**  
für ein Nebengut von 2000 Morgen, starker Hadfruchtbau. Gehaltsansprüche usw., bitte einzufenden an Ann.-Expedition Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1173.

Suche für sofort zur Führung unserer Dreischmaschinen  
**2 Maschinisten.**  
Bewerber, welche nur gute Zeugnisse besitzen und kleine Repara-turen selbst ausführen, können sich melden. Befähigungs-zeugnis vom Kessel-Überwachungsverein muß vorhanden sein.  
**H. Stallmann,**  
Latalice, poczta Dziekanowice powiat Poznań.  
Für 1700 Morgen großes Gut, verschiedenen Bodens, energischen, unverheirateten, evangelischen  
**Beamten**  
mit nur guten Zeugnissen zum 1. 7. 27 gesucht.  
**Kirschstein, Swiadczyński, Post Chocicza.**

Suche zu sofort, spätestens 1. 7. 27 jüngerer  
**Hofbeamten.**  
Melbungen nebst Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüchen ein-zufenden a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwi-erzyniecka 6, unter 1205.

**Tüchtige Schmiede,**  
die auch Dampfdreschsch. führen können, werden für sofort gesucht. **W. Kroening,** Maschinenbauanstalt, **Łowencin** p. Szwarczów.  
Für eine kleine Wassermühle wird ein tücht., ehrl. u. zuverläss.

**unverheir. Müller**  
gesucht. Selbster muß den Betrieb selbstständig leiten, in Ordnung halten und kleine Reparaturen ausführen können. Briefe mit Lohnangabe erbittet **Otto Dée, Miedzychód n. Warta.**

Suche zum 1. Juli 1927 eine evangelische  
**Gutssekretärin (Buchhalterin)**  
welche beider Landessprachen mächtig ist. Gefl. Offert an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, u. 1172.

**Tüchtige Verkäuferin**  
der Glas-, Porzellan- und Fahrradbranche, der deutschen und der polnischen Sprache in Wort und Schrift mächtig, für größeres Geschäft in der Provinz gesucht. Gefl. Off. mit Bild, Lebenslauf, Zeugnisabschr. u. Gehaltsanpr. erbeien an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1204.

**Zugkräftige**  
**Reklame**

machen wir für Sie,  
Wenden Sie sich an uns.  
**Kosmos** Sp. z o. o.  
Poznań, Zwierzyniecka 6  
Telephon 6823.

**Wohnungen**  
**Möbl. Zimmer**  
Oberstadt, sep. Eing., für 1 auch 2 Herren sof. zu verm. **Poznań, Ratajczaka 34, III Etage.**

Gesucht zum 1. Juli oder später  
**Buchhalterin.**  
Berlangt wird gute Handschrift, flottes u. sicheres Rechnen. Angeb. mit Lebenslauf u. Zeugnisabschriften an **Herrschaft Klenka p. Nowemiaszt n. W.,** pow. Jarocin.

Einf. Mädch. find. Aufn. in ein-gut bürg. Hause, d. städt. Haush. z. erl. Bedin. u. Wäschfr. w. nach Bed. geh., Familienanschl., Tascheng. 6. 10 zł monatl. In d. fr. Zeit unterw. gern. Handarb. Bed. Eign. Bett Antr. sof. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, u. M. M. 1203

**Stellengefuch:**  
Tüchtiger u. energischer  
**Wirtschaftsinspektor,**  
unverh., 28 J. alt, kath., mit 10jähr. Praxis auf intensib. be-wirtschaftl. Gütern, des Poln. in Wort u. Schrift mächt., gute Zeugn. u. Referenzen z. Seite, sucht p. 1. 7. 27 andern. Stell. nach allgemeiner Oberleitung. Gefl. Ang. erb. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1194.

Suche Obermeisterstelle v. sof. oder 1. 7. 27, gute Zeugn. vorh. **J. Gosciański, Go-lina-Wielka, Bojanowo.**

**Stubenmädchen,**  
mit poln. Sprachkenntn., sucht Stellung v. 15. Juli auch als Kindermädchen. Off. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1199.

Jung. Mädchen, 20 J. alt, welches etwas nähen u. plätten kann, sucht Stell. v. 1. 7. 27 als **Kinderskänlein.** Ueberrimmt auch and. Arbeit. Angebote an d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1202.

Am Sonnabend, dem 18. Juni d. Js. werde ich im großen Saale der **Loge, Posen, Grabenstraße, über** Die Arbeit der Deutschen Fraktion im Sejm und Senat auf wirtschaftlichem Gebiete und Die Lage der deutschen Handel- u. Gewerbetreibenden in Polen berichten. Ich bitte um recht zahlreichen Besuch.  
**Domherr Alinke, Sejmabgeordneter**

  
**Es gibt keinen „toten Punkt“**  
bei Gebrauch von  
**Stuvkamp-Salz.**  
Die tägliche kleine Dosis  
unterstützt Ihre inneren Organe, Leber, Nieren etc. in den lebenswichtigen Funktionen, hilft Ihr Blut von schädlichen Ablagerungen rein zu erhalten, sorgt für normalen Stoffwechsel und trägt dadurch hervorragend dazu bei, Sie gesund, frisch und lebensfroh zu erhalten.  
Verwenden Sie 5 Groschen täglich zur Erhaltung Ihrer Gesundheit.  
Original-Gläser in Apotheken und Drogerien erhältlich.  
Auslieferungslager für Wojewodschaft Posen:  
**Karl Christiani, Poznań, ul. Przemysłowa 6, Tel. 6634**

Wenn Sie über alle Wirtschaftsfragen gut und sicher unterrichtet sein wollen, so abonnieren Sie die Zeitschrift  
**Handel u. Gewerbe in Polen**  
Erscheint 14tägig.  
**Preis pro Quartal 3 zł.**  
Bestellungen zu richten an  
**Verband f. Handel u. Gewerbe**  
Poznań, ul. Skośna 8.  
Telephon 1536.

Fachmann sucht  
**Landwirtschaft**  
von 100 bis 500 Morgen zu pachten. Offerten bitte a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6, unter 1188.

**Ankäufe u. Verkäufe**  
**Klavier oder Flügel**  
gleich zu kaufen gesucht.  
**Bojaci, Poznań, Górna Wilda 15. I.**

**Wachsamem Hund**  
zu kaufen gesucht.  
**Pfarrer Kammel, Poznań ul. Szamarzewskiego 3.**

**Gelegenheitskäufe** für Maschinenbauer und Schmiede!  
**4 reparaturfähige Getreidemäher**  
„Cater“, „Cornia“, „Massey Harris“  
2 Stück davon mit Bordervagen für zusammen 1000 zł veräußl.  
**Hugo Chodan**  
dawn. **Paul Seler**  
Poznań, Przemysłowa 23.

**Kopf-Hörer**  
sämtlicher Firmen ständig auf Lager. Billigste und allergünstigste Einkaufsquelle für Radio-Amateure. **Witold Stajewski, Poznań, Starzyński 65, Abteilung Radio.**

**Gelegenheitslauf!**  
**Stat. Motor**  
Fabrikat „Arkus“, 50/55 PS, 2 Zylinder, Rohöl, mit Anlag-Kompressor, Baujahr 1923 für den billigen Preis von 3500 zł abzugeben. Beschäftigung auf meinem Lager.  
**Hugo Chodan**  
dawn. **Paul Seler**  
Poznań, Przemysłowa 23.

**Anzahlm**  
**36 zł**  
monatlich

**Kromczyński**  
Poznań, Al. Marcinkowskiego 6, neben der Post.

**Einheirat!**  
Dame, 21 J., w. m. tücht., evgl. Uhrmacher, duntel, 25-30 J. alt, auch ohne Vermög., welcher in ein Goldwarengeschäft ein-heiraten kann, in Definitivität z. treten. Off. mögl. m. Bild an die Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, unt. 1189.

**Bornehme Frau,** 35 J. alt, große elegante Wohnung und Vermögen, sucht  
**passenden Garten**

**Wirtsch.-Inspektor,** 30 J. alt, evgl., poln. Staatsbürger, fest, der sich selbständig an-nehmen will, sucht wirtsch. u. er-wirtsch. m. j. ungl. junge Dame v. 18-20 J. mit Vermög. 3000-4000 zł.  
**Heirat**  
Nur erstgemeinte Off. m. Bild, welche ehrl. behand. u. zu-würdige. wird, wollen sich an trauensvoll an Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. 1201.